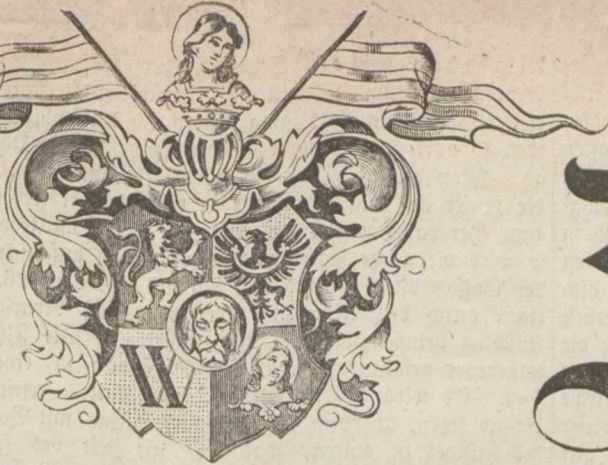


Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 27. Oktober 1857.

Nr. 501.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs hat auch in den letzten 24 Stunden entschiedene Fortschritte gemacht.

Sanssouci, den 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr.
(43.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berliner Börse vom 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsanleihe 2 1/2. Prämien-Anleihe 109 1/2. Schles. Bank-Verein 79. Communal-Anleihe 102 1/2. Köln-Minden 144. Altkreuziger 116. Neue Kreuziger 106. Oberschlesische Litt. A. 137 1/2. Oberschlesische Litt. B. 128. Oberschlesische Litt. C. 126 1/2. Wilhelms-Bahn 46. Rheinische Aktien 86 1/2. Darmstädter 94 1/2. Dessauer Bank-Aktien 60. Oesterreich. Credit-Aktien 97 1/2. Oester. National-Anleihe 79. Wien 2 Monate 95 1/2. Ludwigsbahn-Verband 145. Darmstädter Rettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 156 1/2. Dupont-Lamont 67. — Schließt sehr flau.

Berlin, 26. Oktober. Roggen besser. Oktober 42 1/2, Oktober-November 42 1/2, November-Dezember 41 1/2, Frühjahr 44. — Spiritus noch flauer, später fester. loco 20, Oktober 20 1/2, Okt.-November 20 1/2, November-Dezember 20 1/2, Frühjahr 22 1/2. — Rübbel flauer. Oktober 13 1/2, Frühjahr 13 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 25. Okt. Gestern Vormittag ist der Kabinetstath Niebuhr gestorben. In Folge dessen hat der Hr. Minister-Präsident sich im Auftrage des Prinzen von Preußen nach Potsdam begeben, um die nöthigen Vorkehrungen zur Sicherung der Staats-Papiere und Korrespondenzen, welche sich in den Händen des Verstorbenen befanden, zu treffen.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, welche am 22. von Moskau abreisten, sollten am folgenden Tage in Petersburg eintreffen.

London, 24. Okt. Die „Times“ hat Nachrichten aus New-York vom 12. erhalten, wonach die finanzielle Krise schlimmer ist, als jemals.

Der pariser Korrespondent meldet, daß die Konferenz wahrscheinlich gegen Mitte Novembers zusammentreten wird. (Nord.)

Turin, 23. Oktober. Durch den Austritt einiger Bäche sind die Eisenbahnverbindungen theils gehemmt, theils erschwert. Die zwei Sturabücken, die fortgerissen wurden, dürften neu gebaut werden müssen, auch die Pobrücke bei Alessandria ist zerstört, viele Telegraphenstangen weggeschwemmt und die telegraphische Kommunikation unterbrochen.

Mailand, 23. Oktbr. Prinz Napoleon traf gestern in Turin ein; er geht über Rom nach Alexandrien, weshalb der Bicekönig die Reise nach dem Sudan verschiebt.

*) Wie der Zeitschrift „Berlin“ aus Potsdam unter dem 26. Oktober gemeldet wird, befindet sich Herr Kabinetstath von Niebuhr, der bereits todt gesagt wurde, in der Besserung. D. Med.

Breslau, 26. Oktober. [Zur Situation.] Die Berliner Mittheilungen, originale sowohl als der „Zeit“ entlehnte, welche die vorliegende, so wie die letzte Nummer d. Ztg. enthalten, beschäftigen sich mit der durch Seine Majestät den König angeordneten Stellvertretung, hinsichtlich deren Rechts-Charakter von der „N. Pr. Z.“ eben so wie von der „Nat.-Z.“ auf die Ansichten Könnig's (Staatsrecht der preuß. Monarchie) Bezug genommen wird.

Es heißt in der angezogenen Stelle (S. 281 § 85) wie folgt: „Abgesehen von den Fällen, wenn der König durch Gründe, welche von seinem Willen nicht abhängig sind, dauernd verhindert wird, die Rechte der Regierung selbst auszuüben, können auch Fälle eintreten, wo derselbe vorübergehend außer Stand ist, selbst zu regieren. Dahin gehören insbesondere die Fälle, wenn der König sich freiwillig und auf kürzere Zeit der Möglichkeit, selbst zu regieren, begiebt (z. B. bei Reisen außerhalb Landes) und die Fälle vorübergehender Verhinderung durch Krankheit. Daß in Fällen dieser Art eine theilweise oder allgemeine Stellvertretung des Königs unumgänglich notwendig sein kann, ist unbestreitbar. Die Verfassungsurkunde enthält keine Bestimmungen über diesen Gegenstand, und auch in sonstigen Gesetzen finden sich darüber keine bestimmten Normen, weshalb zu deren Entwicklung auf die allgemeinen Grundsätze zurückzugehen sein wird. Aus diesen ergibt sich aber, daß der König in solchen Fällen verpflichtet hat, die erforderliche Fürsorge für den regelmäßigen und ununterbrochenen Fortgang der Regierungsgeschäfte zu treffen, mithin nöthigenfalls einen Stellvertreter zu ernennen. Daß dem König hierbei die freie Auswahl der Person zusteht, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Allemal aber setzt eine solche Stellvertretung eine vom Könige ausgehende Vollmacht voraus, nach deren Inhalt sich dann die Dauer und der Umfang der Rechte des Stellvertreters bestimmen“ u.

Von der auswärtigen Presse ist es zunächst die „Öst. Post“, welche die Meldung des bedeutungsvollen Staatsaktes mit einer sachlichen Grörterung begleitet, in Folge deren sie zwar eine Aenderung der äußeren Politik nicht erwartet, da die Regierungsgeschäfte nach dem Prinzen „bekannten Intentionen des Königs“ fortgeführt werden sollen; indeß glaubt sie doch, daß die europäischen Kabinete den nächsten Akten des königlichen Stellvertreters mit Spannung entgegensehen dürften, da Hochderselbe „in kritischen Lagen und bei wichtigen Ereignissen vollberechtigt sei, nach seinem eigenen Ermessen und seinem besten Wissen und Gewissen zu handeln, so daß, wenn auch der Geist der bisherigen Politik derselbe bleiben würde, doch in der Modalität der Ausführung jene Verschiedenheit unausweichlich wäre, welche der Unterschied der Individualitäten, der geistigen Richtungen und der Art zu denken und zu handeln, bedingt.“

„Was Oesterreich betrifft — so schließt die „Öst. Post“ — so hegen wir die Ueberzeugung, daß die natürliche Politik, welche die bei-

den deutschen Bundesstaaten zu einem innigen Zusammenwirken anweist, an dem Prinzen von Preußen einen energischen und hochgesinn-ten Vertreter zählt.“

In Bezug auf die europäische Politik haben wir heute zu konstatiren, daß der Ausfall der Wahlen des wallachischen Divans von nachtheiligem Einfluß auf die Unionsfrage werden zu sollen scheint. Mag es wahr sein oder nicht, was die „N. Pr. Z.“ meldet, daß die französische Regierung durch ihren Gesandten an einem großen deutschen Hofe erfahren habe, daß sie in Bezug auf ihr Projekt wegen Union der Donaufürstenthümer auf Rußlands Unterstützung nicht mehr zählen dürfe, so war es jedenfalls von Bedeutung, daß der „Nord“, bislang der entschiedenste Partisan der Union, zum Rückzug blies, und zwar in ausgesprochener Hindeutung auf den revolutionären Charakter eben jener Wahlen.

Zwar hat er heute seinen früheren Ton wieder aufgenommen, und spricht die Zuversicht aus, daß, wenn auch England und Oesterreich im Einverständnis gegen die Union sein mögen, die übrigen Staaten darum noch nicht für sich gewonnen hätten.

Indeß scheint der „Nord“ doch nicht zu erwarten, daß die Union auf der bevorstehenden Konferenz siegen werde; vielmehr sieht er voraus, daß man ein Kompromiß erfinden werde, bei welchem sowohl die moldau-wallachische Bevölkerung, deren unionistische Sympathien man unnützer Weise aufgestacheln hätte, als der pariser Vertrag, dessen Unverletzlichkeit proklamirt worden sei, bedenklichen Schaden erleiden würden.

Preußen.

△ Berlin, 24. Oktober. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Ordre vom 28. Septbr. d. J. den in der General-Versammlung der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau vom 8. April d. J. beschlossenen Nachtrag zu dem durch den allerhöchsten Erlaß vom 10. Juni 1848 genehmigten Statute der Gesellschaft und zu dem durch die allerhöchsten Erlasse vom 11. Oktober 1851 und 28. Dezember 1853 genehmigten ersten und zweiten Nachtrage zu demselben, in folgender Fassung:

„Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft dehnt den Zweck ihrer Thätigkeit auf die Uebernahme der Versicherung von Spiegelglas aller Art und Benutzung, gegen alle Gefahren aus, denen dasselbe, auch außer der Beschädigung durch Feuer, oder auf dem Transporte, ausgesetzt ist.“

△ Berlin, 25. Oktober. [Die Rodung von Gebirgswaldungen betreffend.] Bekanntlich ist der bei der Landesvertretung formirte Antrag auf Erlaß eines Gesetzes über das Verbot der Rodung von Gebirgswaldungen an die Staats-Regierung zur näheren Prüfung gelangt. — Die Erfahrungen, welche schon seit längerer Zeit über die Nachteile der Zerstörung solcher Waldungen gemacht sind, deren Erhaltung im Gebirge, an der Seelüste, auf Flugland, auf zur Verjüngung geeignetem Boden und unter anderen ähnlichen Verhältnissen im Interesse der allgemeinen Landeskultur und Wohlfahrt notwendig gewesen wäre, haben nicht nur den von der Landesvertretung in Anregung gebrachten Gegenstand, sondern auch die eventuelle Verpflichtung der Staats-Regierung zur Obhut für die Erhaltung derjenigen Waldungen in Erwägung nehmen lassen, deren Conservation aus allgemeinen landespolitischen und kulturellen Rücksichten geboten erscheint. Eine derartige Obhut ist indeß nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht ausführbar, auch lassen sich die Bedenken, welche der von mehreren Seiten in Antrag gebrachten Aufhebung des in den westpreussischen Landesstellen schon immer bestandenen, für die übrigen Theile der Monarchie aber durch den § 4 des Landes-Kultur-Edikts vom 14. Septbr. 1811 ausgesprochenen freien Dispositions-Rechts über das Waldeigenthum entgegenstehen, um so weniger verfechten, als die wohlthätigen Folgen dieses Gesetzes auf die segensreiche Entwicklung der Landwirthschaft und die erhöhte Production aller Cerealien und Futterstoffe durch die Erhaltung zur Genuß hervorgerufen sind. Es soll daher vornehm als leitender Gesichtspunkt festgehalten sein, daß die bloße Beförderung vor wirthlichem oder vermeintlichem Holzman gel nirgends ein Motiv abgeben könne, die freie Disposition des Waldeigenthümers über seinen Wald zu beschränken, sondern, daß eine solche Beschränkung mittelst Einwirkung und Vermittelung des Staats nur für solche Fälle und Voraussetzungen überhaupt in Aussicht genommen werden dürfte, wo die Vernichtung der allgemeinen und dringlicheren Interessen des Gemeinwohls zu untergeordneten droht. — Nachdem aber in Folge einer vielfach hervorgerufenen rücksichtslosen Ausübung der aller Schranken ledigen Dispositions-Befugnis die Verhältnisse dahin gediehen sind, daß beßens der Wiedereingebung verödeten Landstriche erhebliche Kosten aufgewendet, und bedeutende, durch Theilung und Devastation der Waldungen produktionslos gewordene Landstriche dem Staate zur Wiederaufzucht angeboten worden, ist es notwendig erschienen, durch ein allgemeines Gesetz diejenigen generellen Normen festzustellen, welcher es zu dem Zweck bedarf, den Bedürfnissen der einzelnen Lokalitäten entsprechend, durch Lokal-Verordnungen die Erhaltung solcher Forsten zu sichern, deren Zerstörung überwiegende Nachteile für die allgemeine Landeswohlthat zu Folge haben würde.

Sollte nun aber eine hierauf gerichtete Modifizirung des § 4 des Landes-Kultur-Edikts vom 14. Septbr. 1811 in Kraft treten, dann würde sich auch eine Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der Gemeinheits-Teilungs-Ordnungen de 1821 und 1851 und des Ergänzungs-Gesetzes vom 2. März 1850 als nöthig ergeben, da durch die Naturaltheilung der gemeinschaftlichen Wälder, so wie durch deren meistbietenden, in der Regel parzellenweise erfolgenden und zur Devastation führenden Verkauf in den meisten Fällen gerade diejenigen Uebelstände herbeigeführt werden, deren Vermeidung in Erwägung gegeben ist.

Nach diesen Gesichtspunkten sind — wie man hört — zwei besondere Gesetzes-Entwürfe nebst Motiven ausgearbeitet, welche jetzt der Begutachtung unterliegen. Der erstere dieser Entwürfe, an die Verordnung vom 24. Dezember 1816 über die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörenden Forsten in den Provinzen Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz sich anschließend und dieselbe ergänzend, soll zugleich für die Conservirung aller derjenigen Forsten, welche im Interesse des Gemeinwohls erhalten werden müssen, die näheren Bestimmungen festsetzen; der andere Entwurf aber soll die Ergänzung der in den Gemeinheits-Teilungs-Ordnungen de 1821 und 1851, so wie in dem vorerwähnten Ergänzungs-Gesetz enthaltenen, die Forstseparationen betreffenden Bestimmungen bezwecken.

+ Berlin, 25. Oktober. Auf den Rath der Aerzte wird Seine Majestät der König auch in diesem Jahre die Winter-Residenz nach Charlottenburg verlegen, wo die ausreichenden Einrichtungen für einen Aufenthalt in kälterer Jahreszeit getroffen sind, während das Schloß Sanssouci nur zum Wohnen in den wärmeren Monaten bestimmt ist. Dazu kommt, daß Se. Majestät der König gewohnt ist, in seinen Zimmern sehr hohe Temperatur-Grade zu haben. Mit der

vorgestern von Sr. Majestät dem Könige vollzogenen Ordre in Bezug auf seine Vertretung bei Leitung der Staatsgeschäfte durch Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen werden uns weitere Anhaltspunkte für den Stand der Krankheit des allerhöchsten Patienten, als in den Bülletins enthalten sind, gegeben. Auf der einen Seite steht soviel fest, daß Se. Majestät der König soweit hergestellt ist, um die Frage, wie die Staatsgeschäfte bis zu seiner Genesung im Gange erhalten werden können, in Erwägung zu ziehen und eine dahin gehende Bestimmung zu treffen, auf der anderen Seite geben die Aerzte ihr Urtheil über den Zustand des erlauchten Kranken in der Weise ab, daß ein dreimonatliches Fernhalten von den aufreibenden Staatsgeschäften notwendig sei. Es wird hiermit eine vollständige Genesung in Aussicht genommen, aber auch zugleich ausgesprochen, daß sie eine längere Zeit erfordern werde. Die Machtvollkommenheit, welche Seiner königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragen worden ist, umfaßt alle diejenigen Rechte und Vorrechte, welche die Krone als ihr ausschließliches Eigenthum zu beanspruchen hat, unter diesen auch das Recht der Begnadigung. Da das Begnadigungsrecht einige Wochen geruht hat, so haben die Staatsbehörden, wie man versichern hört, mit Gefängnißstrafe belegte Personen, die zur Begnadigung emphyotlen worden sind, und die nach vorübergegangenen Beispielen Hoffnung dazu haben können, vorläufig frei gelassen, um den Erfolg ihrer Bitte im freien Zustande abzuwarten. Der Erlaß des Prinzen von Preußen, mit dem derselbe seine Stellvertretung eröffnet hat, enthüllt hier die Gemüther im höchsten Grade, und wird dem Prinzen gewiß die Führung seines hohen Amtes erleichtern. Man hegt eine unbegrenzte Zuversicht zu seiner edlen Gesinnung und zu seiner unerschütterlichen Gerechtigkeitsliebe. Man verbindet hiermit das größte Vertrauen zu seiner Amtsführung. Er wird, wie man vernimmt und voraussetzen berechtigt ist, ganz im Geiste seines Bruders, des Königs, die Staatsgeschäfte leiten und jede Aenderung in den Prinzipien der Regierung von sich weisen.

Deutschland.

Karlsruhe, 16. Okt. [Rheinböller.] Dem „S. M.“ wird geschrieben: Aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die großherzoglich badische Regierung den Vorschlag Badens (und Baierns) auf Ermäßigung der Rheinböller abgelehnt hat.

Oesterreich.

Wien, 25. Okt. Die telegraphische Meldung aus Berlin, wonach Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Stellvertretung in der obersten Leitung der Staatsgeschäfte übernimmt, hat hier eine außerordentliche Senfation hervorgerufen. In dem Erlasse an das Staatsministerium hat der Prinz ausgesprochen, „nach den ihm bekannten Intentionen des Königs“ die Regierungsgeschäfte zu führen; es ist damit deutlich hervorgehoben, daß er weder in der inneren noch in der äußeren Politik Veränderungen vornehmen werde. Einen äußerst wohlthuenden Eindruck hat der Inhalt des Erlasses des Prinzen von Preußen dadurch gemacht, daß er in sehr warmem Tone der Leiden seines königlichen Bruders gedacht hat. — Es ist hier die Ansicht verbreitet, daß der am 22. d. M. in Konstantinopel durchgeführte Ministerwechsel die Antwort der Pforte auf die aus Bukarest eingelangte Nachricht von dem bekannten Votum des Divans der Moldau, und der Portenkommissär soll bereits die Weisung besitzen, gegen dasselbe Protest einzulegen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Das Votum des Divans der Wallachei hat hier bei den Journalen große Befriedigung erregt. Ueber den zukünftigen König von Rumänien (diese Idee ist immer noch nicht aufgegeben) verlautet noch nichts Genaues. Doch versichert man fortwährend mit größter Bestimmtheit, daß Graf Morny sich unter den betreffenden Kandidaten befindet (lauter Thorheit). — Am 18. fand in Rogette-Moton die feierliche Enthüllung der Statue des vor Sebastopol gefallenen französischen Generals Saint-Pol statt. Der Oberst Clarendon von der englischen Gesandtschaft in Paris, der den General in der Krim gekannt hatte, wohnte dieser Feierlichkeit bei. Bei dem Bankete, das zur Feier des Tages stattfand, war wieder einmal von der englischen Allianz die Rede. Zwei Coastes dieser Art wurden ausgebracht. — Der General d'Orgoni ist gestern (Donnerstag) auf seiner Reise nach Rom in Lyon angekommen. Der Zweck der Mission desselben besteht darin, dem Papste im Namen des Kaisers von Birma anzukündigen, daß die katholischen Missionen nicht allein gebildet, sondern sogar ermutigt und befördert werden sollen. Man erfährt ferner, daß in Birma auf Rechnung des Kaisers Schulen errichtet worden sind, in denen europäische Professoren angestellt werden sollen. Derselbe will ferner ein katholisches Hospital und mehrere katholische Kirchen bauen lassen.

Rußland.

Warschau, 22. Oktober. [Das Maß der Reformen.] — Petition wegen Errichtung einer Rechtsfakultät. — Abfall der helmer Diöcese von Rom. — Die Herausgabe der Mickiewicz'schen Werke. — Die Ausführung der Statue Kordecki's. — Das kaiserliche Paar hat bei seinem letzten Besuche in unserer Stadt sowohl durch sein freundliches und liebenswürdiges Benehmen gegen Jedermann, der das Glück hatte, in dessen Nähe zu kommen, als auch durch seine außerordentliche Wohlthätigkeit auf alle Schichten der hiesigen Bevölkerung den tiefsten und wohlthuendsten Eindruck gemacht, und die Hoffnungen auf durchgreifende Reformen in der Verwaltung haben dadurch eine neue und festere Grundlage gewonnen. Es zweifelt niemand mehr daran, daß der Kaiser entschlossen ist, alle Mißbräuche in der Verwaltung zu beseitigen und den Polen diejenigen religiösen und politischen Freiheiten zu gewähren, die mit der Idee eines russischen Gesamtstaates überhaupt verträglich sind. — Die von mehreren angesehenen Bewohnern des Königreichs Polen vor einiger Zeit an das Ministerium der Volksaufklärung gerichtete Petition wegen

Errichtung einer Rechtsakademie in Warschau hat das gedachte Ministerium nunmehr dadurch beantwortet und, wie es scheint, definitiv erledigt, daß es mit Genehmigung des Kaisers die Zahl der Stipendien an den russischen Universitäten für Studierende der Rechtswissenschaften aus dem Königreich Polen von 20 auf 40 vermehrt und dabei ausdrücklich bemerkt hat, daß dies in der Absicht geschehe, um dem Königreich Polen eine größere Anzahl von Gerichtsbeamten mit einer höheren Universitätsbildung zuzuführen. Bei Verteilung dieser Stipendien sollen nicht mehr ausschließlich die Söhne der Beamten, wie dies bisher der Fall war, sondern auch die Söhne des ärmeren Adels berücksichtigt werden. — Ich bin im Stande, Ihnen aus sicherer Quelle die Nachricht mitzutheilen, daß die zur unierten Kirche gehörige ehemalige Döbese im Begriffe steht, öffentlich zur griechisch-orthodoxen Kirche überzutreten. Der Administrator und die höhere Geistlichkeit dieser Döbese sind bereits völlig für die griechische Kirche gewonnen und nur unter der niedrigen Geistlichkeit finden sich noch einige, die sich gegen den Uebertreter erklären; die Zahl derselben ist aber so gering, daß der beabsichtigte Schritt auch ohne sie zur Ausführung kommen wird. Die Bevölkerung verhält sich ganz passiv dabei. Die katholische Kirche wird auf diese Weise abermals eine Million Seelen in Rußland einbüßen. — Die Regierungs-Zeitung hat in diesen Tagen das auf Befehl des Kaisers erlassene Ministerial-Reskript veröffentlicht, durch welches den Kindern des Dichters Mickiewicz das Eigentumsrecht an die hinterlassenen Werke ihres Vaters verliehen wird. Dasselbe lautet: „Der Minister der Volksaufklärung benachrichtigt hierdurch den Kurator des warschauer Lehrbezirks, daß der Kaiser auf die Vorstellung des Ministers genehmigt hat, daß den Kindern des verstorbenen Emigranten und Dichters Mickiewicz für den Umfang des Kaiser- und Königreichs das Eigentumsrecht an die hinterlassenen Werke ihres Vaters bis zu ihrer Volljährigkeit verliehen und daß dieses Recht für dasjenige dieser Kinder, welches dem Kaiser alsdann den Eid der Treue leisten wird, auf weitere Zeit verlängert werden soll.“ Die hiesige Verlags-Handlung von Metzger hat bereits die Subskription auf die Werke Mickiewicz's eröffnet und in dem betreffenden Programm angekündigt, daß dieselben innerhalb 8 Monaten in 8 Bänden in 12. herausgegeben werden und im Ganzen 10 S.-Rubel kosten sollen. Die censurirten Stellen sollen theilweise gestrichen, theilweise umgearbeitet werden. — Die Ausführung des Denkmals für den Heldenmönch Kordecki haben die Pauliner-Mönche in Czestochau nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, dem Bildhauer Sosnowski in Rom, sondern dem hiesigen Bildhauer Statler übertragen, der mit der Arbeit bereits beschäftigt ist. Im Interesse der Kunst wäre es wünschenswerth gewesen, daß die Statue von Sosnowski, einem Bildhauer von anerkanntem Rufe ausgeführt worden wäre; denn wenn auch der junge Statler, ein geborner Krankhauer, ein höchst talentvoller Bildhauer ist, so fehlt es ihm doch noch zu sehr an der gehörigen Durchbildung, als daß man von seinem Meißel ein vollendetes Kunstwerk erwarten könnte.

Asien.

Das „Pays“ bringt aus Kalkutta, 15. Sept., eine Korrespondenz vom französischen Leibarzt Muffur-Radschah's, der wir Folgendes entnehmen: Der Ausbruch der Zwistigkeiten zwischen dem Gouverneur und dem Ober-General hat die ganze Stadt in die größte Aufregung versetzt und mit den abenteuerlichsten Gerüchten erfüllt. Von gut unterrichteten Offizieren erfährt man, daß Sir Colin seit entschlossen war, kein Titelchen von seiner Autorität zu vergeben, und daß er dem General-Gouverneur mit seiner sofortigen Abreise gedroht hatte, wenn man ihm nicht vollständig freie Hand ließe. Im Allgemeinen wird das Verfahren des Generals von allen Parteien gebilligt; nur bedauert man, daß hier wieder die alte Eifersucht zwischen den Beamten der Regierung und denen der Kompagnie zum Ausbruche gekommen ist. Was wird Sir Colin jetzt thun? Das ist die Frage, welche sich Jeder stellt. Er wird zuerst nach Allahabad gehen, um hier sein Hauptquartier aufzuschlagen. Es fragt sich dann, ob er den Feldzug allein mit den Europäern, oder auch mit den Sikhs und Ghurkas, welche bis jetzt getreulich an der Seite der Engländer gekämpft haben, unternehmen wird. Allein die englischen Befehlshaber haben schon eingesehen, daß die Ghurkas nie in geordneter Schlacht werden kämpfen können und nur dazu gut sind, die revoltirten Städte und Dörfer zu zerstören. Sie tragen Fächer und Sonnenschirme, und ihr Marsch wird durch lauter lächerliche Ceremonien verlangsamt. Was die Sikhs betrifft, so kann keine menschliche Gewalt jemals aus ihnen reguläre Truppen machen. Wenn man sie vorbeimarschiren sieht, so denkt man unwillkürlich an die ungeordneten Horden des Königs Porus, gerade so mußten sie den erkaunten Krieger Alexander's erscheinen. Die Einen sind mit Mousselin und Percal bekleidet, die Anderen mit Tuch oder gar nicht; die Einen haben lange Bärte und große Schnurrbärte, die Anderen glatt rasierte Gesichter; die Einen haben den tausendfarbigen Turban, und die Anderen tragen das Haar auf dem Scheitel zusammengebunden und mit einem kleinen Kamme festgesteckt, welches letztere, beiläufig bemerkt, nicht mehr vom feinsten Golde, sondern von falschem Golde aus Birmingham ist. — Ein Brief aus

Allahabad vom 6. Sept. in der „Times“ enthält Folgendes: General Dutram's Streitkräfte marschirten in zwei Heersäulen. Die erste, 683 Mann stark, ging gestern um 1 Uhr Nachmittags, die zweite, eben so stark, den General an der Spitze, gestern Abends, um 10 Uhr ab. Man erwartet, daß die erste Kolonne am 10. September und die zweite am folgenden Tage in Cawnpur eintreffen wird, und wenn dem General Gavelock um jene Zeit der Fuß-Übergang geglückt ist, so wird die ganze Streitmacht unverzüglich auf Luckno marschiren, und der Entzug dieses Plazes läßt sich am 15. oder 16., und wenn man einen durch den Uebergang über den Fluß verursachten Aufschub in Anschlag bringen will, am 20. erwarten. Die Flüsse sind sämtlich ungeheuer gefallen, so z. B. der Schumna in einer Woche um 30 Fuß. Es wird das den Uebergang bedeutend erleichtern und uns in Stand setzen, auf dem Marsche nach Luckno mit Vortheil in der Flanke des Feindes zu agiren, was wir zur Zeit des früheren Vorrückens nicht thun konnten, da das ganze Land unter Wasser stand. Wie wir hören, ist die Besatzung von Luckno bis zum 10. Sept. mit Proviant versehen. General Dutram hat einige schwere Geschütze, die von Elephanten gezogen werden, mit sich genommen.“ Da den beiden erwähnten Heersäulen bereits ein Detachement von 400 Mann vorausmarschirt war, so belief sich die Zahl der Verstärkungen, welche General Dutram dem General Gavelock zuführte, im Ganzen auf 1763 Mann.

Der „Poona Observer“ meldet: Am 5. September entdeckte die Polizei zu Poona zwei in maharattischer Sprache abgefaßte Proklamationen Nana Sahib's, die an den Mauern angeheftet waren. Sie wurden sogleich abgerissen, und als wir uns nach dem Palaste begaben, um Auskunft darüber zu erbitten, ward dieselbe uns verweigert. Doch erfahrene wir von jemandem, der Zeit gehabt hat, die Proklamationen zu lesen, daß Punt-Prudhan-Nana-Sahib-Peshwah (so unterzeichnet er sich) allen denjenigen Belohnungen aussetzt, welche die Europäer in Poona, so wie den Gouverneur und Kommandanten ermorden. So bietet er für den Kopf des Gouverneurs nur 5000 Rupien, die Richter und Magistrats-Personen sind auf 500 Rupien veranschlagt, und das gemeine Volk wird mit 100 Rupien per Kopf bezahlt. Er zeigt uns die Ehre, auf den Kopf des Haupt-Redakteurs des „Poona Observer“ 2000 Rupien zu setzen, was beweist, welche hohe Meinung er von unseren Fähigkeiten hat. Ob wir ihm übrigens todt oder lebendig überliefert werden, gilt ihm gleich. Nana Sahib zeigt ferner an, daß er an der Spitze eines starken und siegreichen Heeres auf dem Marsche nach Poona begriffen sei, um sein Recht auf den Thron der Peshwas geltend zu machen, und daß er bei seiner Ankunft zu Allandi (16 englische Meilen von hier) seine Hauptstadt Poona von allen Feringhis (Europäern) gesäubert zu finden hoffe. Die verheißenen Belohnungen sollen denen, welche dem zur Ermordung aller Europäer im Deccan erteilten Befehle gehorcht haben, ausbezahlt werden, sobald der gewaltsame Tod der Person bewiesen ist. Die hingegen, welche diesem Befehle nicht gehorchen, sollen einem furchtbaren Fluche verfallen, den wir nicht veröffentlichen, weil er zu obscen ist.

Ueber das Treffen bei Nujuffghur, in welchem der General Nicholson ein Infanterienkorps schlug, welches von Delhi ausgezogen war, um die Engländer zuziehenden Verstärkungen abzuschneiden, bringt „Daily News“ folgenden Bericht: Das Gefecht, eines der glänzendsten in diesem Feldzuge, fand am 25. August bei Nujuffghur, etwa 20 englische Meilen vom Lager vor Delhi, statt. Im Lager war bekannt geworden, daß ein feindliches, 7000 Mann aller Waffengattungen starkes Korps von Delhi abmarschirt war, um über den Nujuffghur-Zhil-Graben zu schreiten, in unserm Rücken zu operiren und unsere Verstärkungen aufzufangen. Eine mobile Kolonne unter dem Brigade-General Nicholson erhielt daher den Befehl, am 25. vier Uhr Morgens nach Nujuffghur sich auf den Marsch zu machen, um dieses Vorhaben zu vereiteln. Dieselbe war im Ganzen etwa 3000 Mann, 1000 Europäer und 2000 Eingeborene, stark. Wir erfahren, daß der Feind über die Brücke gegangen war und bei Nujuffghur ein Lager bezogen habe oder dies zu thun im Begriff stehe. Nach einem Marsche, in dessen Laufe wir eine umfängliche, 3 Fuß tiefe Wasserflache zu durchschreiten hatten, trafen wir halb sechs Uhr Nachmittags bei Nujuffghur ein. Hier ward unsere vorgeschobene Abtheilung durch ein scharfes Feuer aus Musketen und leichten Geschützen zum Stehen gebracht. Da gab Brigade-General Nicholson dem 1. europäischen und dem 61. Infanterie-Regiment Befehl, Schlachtlinie zu bilden und richtete an dieselben eine kurze Ansprache, worin er daran erinnerte, daß in der Krim das tapferere 93. und andere Regimenter so glänzende Erfolge gewannen durch das Aufsparen ihres Feuers, bis sie dicht beim Feinde angelangt waren, und die Leute aufforderte, dieses Beispiel nachzuahmen. Auf beiden Flügeln der Linie ward ein Trupp reitender Artillerie aufgestellt. Diese jagte vorwärts und eröffnete ihr Feuer auf ein vom Feinde stark besetztes Serai (eine Art Karavanserai). Zu gleicher Zeit erscholl das Kommando: „Linie vorwärts, Marsch!“ und mit aufgestecktem Bayonnet setzte sich die ganze Kolonne so fest und gerade wie auf der Parade gegen das Serai in Bewegung. Als sie bis auf kurze Distanz vorgerückt war, ward chargirt, und mit einem brittisch-nurrah stürmte die Linie vorwärts und nahm das Gebäude

mit 4 Kanonen unter großem Verluste des Feindes. Dieser, aus dem Serai geworfen, zog sich gegen die Brücke zurück, und unterwegs wurden ihm noch einige andere Geschütze abgenommen. Er versuchte, bei der Brücke sich zu setzen, aber auch hier ward sein Widerstand durch ein wohlgezieltes Artillerie-Feuer gebrochen, und fernere 4 Kanonen wurden erobert. Jetzt ward eine Kompagnie des 1. europäischen Jäger-Regiments beordert, die Brücke zu besetzen, während die Vortruppen zu ihrer Sprengung gemacht wurden. Der Feind, welcher drei Geschütze gerettet hatte, richtete nun auf die Brücke ein wohlgezieltes Feuer von Bomben und Kartätschen. Eine Bombe fiel in einen Munitionswagen, den er an der Brücke im Stid gelassen; derselbe flog in die Luft, wodurch mehrere englische Soldaten schwer verletzt wurden. Zwei Mann wurden durch die Kugeln getödtet. Trotz dieses heftigen Feuers aber behaupteten die Engländer die Brücke, und dasselbe hielt den Genie-Offizier, Kapitän Gennet, nicht ab, seine Vortruppen zur Sprengung der Brücke zu treffen. Einigemale versuchte der Feind, die Brücke wieder zu nehmen; aber jedesmal gelang es den Europäern, deren Stärke hier auf 3 Kompagnien gebracht war, ihn zurückzuwerfen. Unglücklicherweise waren weder der Grog noch die Kommissariat-Nationen für die Leute angekommen und es war bewundernswürth, wie sie sich trotz der Beschwerlichkeiten eines langen Marsches, des hitzigen Gefechts und des Mangels an Nahrung so wacker aufrecht hielten. Gelegentlich ließ sich wohl ein wenig Murren vernehmen; aber im Allgemeinen versiegte nicht die gute Laune unter der Mannschaft. Um 2 Uhr Nachts waren die Sprengschüsse gelegt, und Alles war fertig. Die Besatzung der Brücke ging deshalb zurück und einige Minuten nachher fand die Explosion statt; auch nicht ein Stein der Brücke blieb auf dem andern. Diese Schlappe wird hoffentlich die Pandies von ferneren Versuchen, uns im Rücken zu beunruhigen, abhalten. Bedeutende Vorräthe von Munition u. s. w. wurden zerstört; denn da wir keine Fuhrwerke hatten, die Beute fortzuschaffen, wurden 10 bis 12 Munitionswagen in die Luft gesprengt. Einige Leute waren so glücklich, ein paar Beutel mit Rupien zu finden, und ein Mann soll 900 Rupien erbeutet haben. Cote's Schützen und das 61. Infanterie-Regiment litten bedeutend bei dem Angriff auf ein Dorf. Kapitän Lumsden, welcher Erster kommandirte, und die Lieutenants Gabet und Elington vom Letztem wurden getödtet. Am nächsten Morgen halb 5 Uhr traten wir den Rückmarsch nach dem Lager an, wo wir 6 Uhr Abends, hoch erfreut über unsern Sieg, ankamen. Unser Verlust wird auf 120 Tödtete und Verwundete veranschlagt. Der Feind verlor 13 Kanonen und viele Mannschaft.

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 26. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag von 11 bis 12 Uhr hielt der Privatdozent Herr Dr. Heinrich Förster in der großen Aula eine öffentliche Vorlesung „über glaucomatöse Erkrankung der Augen“, um sich in der medizinischen Fakultät zu habilitiren. Se. Exc. der Herr Oberpräsident von Schlesien und Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Schleinitz, als Kurator der Universität, Se. Magnifizenz der Universitäts-Rektor Herr Prof. Dr. Glynich, der Dekan der medizinischen Fakultät, Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Barkow, so wie mehrere andere Professoren und viele Studierende wohnten der Vorlesung bei.

Im Laufe dieser Woche sollen auf dem herzoglichen Schloßtheater zu Sybilleort, unter Mitwirkung des hiesigen Theaterpersonals, noch zwei Vorstellungen stattfinden. Nach dem Wunsche des fürstlichen Besitzers sind dafür die bekannten Stücke: „Friedrich“ von F. Schiller und „Der alte Feldherr“ von C. v. Holtei bestimmt.

Nachdem die Nikolaistraße, eine der ältesten und bedeutendsten Pulsadern des breslauer Verkehrs, erst in jüngster Zeit ein moderneres Aussehen erhalten, stehen derselben zum nächsten Frühjahr abermals mannigfache Verschönerungen bevor. So sind zwei alterthümliche Gebäude, nämlich das den Weywoodischen Erben gehörige Gasthaus „zur gelben Marie“ und das gegenüberliegende „hohe Haus“, welche sich beide tief in das letzte Viertel der Büttnerstraße hinein erstrecken und sowohl diese, als die Nikolaistraße selbst verunzieren, kürzlich von Bauunternehmern angekauft worden. Letztere beabsichtigen, beide Häuser gleich nach Eintritt der günstigen Jahreszeit niederzureißen und an deren Stelle ein paar prächtige Neubauten aufzuführen zu lassen.

Bei der fortdauernd schönen Herbstwitterung war am gestrigen Sonntage unser breslauer Longchamps, Kleinburg, wieder einmal so lebhaft besucht, daß sich das alte Kaffeehaus für den ungemein starken Besuch als gar nicht ausreichend erwies. Da nun Herr Kriebel, wie man hört, sein großartiges Etablissement erst 1860 eröffnen wird, so erscheint der Wunsch gerechtfertigt, daß vis-à-vis belegene neue Sandmannsche Kaffeehaus recht bald in ein eigentliches Restaurationslokal umgewandelt zu sehen.

§ Breslau, 26. Oktober. [Hinrichtung.] Kommen den Mittwoch Morgens um 8 Uhr soll im inneren Hofe des Central-Gefängnisses das im November v. J. gegen den Tagelöhner Johann

Berliner Feuilleton.

Selten gab es für einen harmlosen Straßenwandler, der nur der stillen Beobachtung halber spazieren geht, oder in Gedanken versunken, die allmählich aus ihrem begrenzten Rahmen heraustreten, um in sanfter Traumwelt zu zerfließen, eine erquicklichere Jahreszeit als diese, die bei erfrischendem Lufthauch strahlende Sonnenblicke über die Stadt wirft und auf allen Wegen das geschäftigste Volkstreiben im freundlichsten Lichte erscheinen läßt.

Es ist jetzt der gewichtige Zeitpunkt des halbjährigen Wohnungswechsels glücklich überwunden, nur hier und da entdeckt das Auge noch einige vornehme Nachzügler, deren glänzende Häuslichkeit erst jetzt den Heimweg aus dem Sommerwuthen in die Winterquartiere der Stadt antreibt, oder bisweilen auch ermittelte Bewohner von Hinterhäusern und Erdgeschossen, die mit ihren wenigen geretteten Habseligkeiten ein neues Obdach aufsuchen gehen.

Im Allgemeinen begegnet man freundlichen, aufgetheilten Gesichtern, denen das Bewußtsein der Beseitigung peinlicher Quartalskrisen sein Gepräge gegeben hat; nur in den Gegenden, die vorzugsweise von unsern großen und kleinen Finanziers besucht werden, machen sich traurige Mienen und niedergedrückene Blicke bemerkbar.

Eine wider alles Erwarten treffliche Ernte hat die Pläne sehr erfahrener Brienspekulanten durchkreuzt, das Falliment zwölf mehr oder weniger geschätzter Firmen veranlaßt, nach vielen Seiten hin den kaufmännischen Kredit beschädigt und wahrhaft verzweifelte Brander in Kreise geschleudert, denen fast nichts ferner als die äußerste Lebenssorge zu sein pflegte.

Dieser traurige Umstand, der zum Glück die allgemeine Wohlfahrt nicht beeinträchtigt, ja vielleicht in derselben seine eigentliche Ursache findet, hat einen wesentlichen Einfluß auf gewisse Parquetlogen, die sonst von glänzenden Theaterfreunden gefüllt waren, jetzt aber mit bedenklicher Leere der Bühne entgegengähnen, oder die subalternen Gesichter plebejischer Stellvertreter zeigen.

Es ist für Künstlerinnen, welche die Natur mit jenen reichen geistigen und körperlichen Anlagen beschenkt hat, denen die merantische Gräme die schätzbare Bewunderung zu zollen vermag, ein verhängnisvolles Schauspiel, auf den Egen ihrer Verehrer arme für Götze und Shakespeare begeisterte Hauslehrer zu bemerken, denen ein Familien-Gnadenakt Freibillette zugewandt hat, oder heruntergekommene Verwandte und Diensthute, die entweder dummhohz umhergehen oder in ihrer glänzenden Umgebung die besangenen, gedrückten Figuren machen.

Doch pflegen in unsern Tagen kleine und große Bühnengierden im Leben nicht die traurige Rolle der Anhänglichkeit an gefallene Größen zu spielen, die Grämlin dreht sich trotz ihrer stählernen Reisen so lustig wie ein Mantel nach dem Winde, und bald naht ja die Kammersektion, um auf jenen leeren und mangelhaft besetzten Plätzen einer würdigen Vertretung Sitz und Stimme zu geben.

Während der länger werdenden Abende versammeln sich nun wiederum die renommiertesten Zeitungspolitiker auf ihren Lieblingsstellen, um eine während ihrer Abwesenheit beträchtlich angeschwollene Stofffülle zu bewältigen.

Der Strom der Geschichte hat während der Badereise der Bierhistoriker hier und da sich über die Ufer gestürzt und einige Verwüstungen angerichtet, von denen, die sie als legalisirt gelten können, an den runden Tischen Alt genommen werden muß. Die chinesische Revolution, die indische Meuterei und die amerikanische Geldklemme sind politische Sümpfe, mit denen die genähten Stuben-Staatsmänner für diesen Winter hin wohl reichlich zu thun haben werden.

Indien, das Land der Wunder, bedarf namentlich einer genauen geographisch-statistisch-historischen Schilderung, welche von einem erfahrenen Zeitungsgreife unternommen, jene denkwürdige, geheimnißvolle Gegend in dem gemüthlichen Lichte einer berliner Kaffeehaus-Scenerie erscheinen läßt. Die bedeutendsten Meuterer nehmen alsdann eine populäre Gestalt an, und selbst Nana Sahib's grauenhaftes Gesicht zeigt,

in berlinische Weltgeschichte übersezt, einige an Lindenmüller und Vater Karbe erinnernde gutmüthige Züge.

Dann tritt die amerikanische Geldklemme, in deren Dunkel die Volkszeitung bereits ein angezündetes Belehrungs-Strichhölzchen hat hineinglimmen lassen, als dringlicher Gegenstand einer gewissenhaften Erörterung vor, deren sich einige Kaufleute mit Geschick und Würde unterziehen.

Auch die Kunst feiert bei dem prächtigen Herbstwetter nicht. Wir befinden uns in der glücklichen Lage, die Ankunft der achten Schloßbrückengruppe und die Rückkehr einiger berliner Aesthetiker von der Ausstellung in Mancheser begrüßen zu können.

Die Schloßbrückengruppen haben manchen schlechten Wis und manche harte Bemerkung wegen ihres etwas zweideutigen Kleidungsmangels ertragen müssen; sie haben sich indes während dieses Sommers als die einzigen zweckmäßig gekleideten berliner Erscheinungen bewährt. Die kritische Ausstellung, daß ihre Gewandung nicht unsern klimatischen Verhältnissen entsprechend sei, ist also bis dahin nicht stichhaltig gewesen.

Ob Statuen indessen im Allgemeinen wie Landesfinder einzukleiden seien oder nicht, diese Frage gründlich zu untersuchen, überheißt unsere Kräfte, und wir überlassen das Urtheil einer gemischten Kommission, bestehend aus Professor Drake, der den hochseligen König im Oberrock dargestellt hat, dem dahingegangenen Schlüter, der den großen Kurfürsten in antiker Tracht als unvergängliches Denkmal preussischer Kunst auf die Kurfürstenbrücke gestellt hat, und Herrn Mar Schapler, der denn doch wohl als gewiegter Kunstkenner in solchen Dingen das letzte Wort sprechen muß.

J. D.

§ Von Wolf Glasbrenner's: „Lustiger Volks-Kalender“ ist die erste Auflage von 10,000 Exemplaren gänzlich vergriffen und wird in einigen Tagen eine zweite gleich große Auflage die Presse verlassen.

§ Wien, 23. Oktober. Seit einigen Wochen ist, wie bekannt, der Prozeß, welcher gegen den Direktor eines unserer großen Theater wegen Ehrenbeleidigung gegen ein hervorragendes weibliches Mitglied jener

Gottfr. Hahn aus Zantkau, Kreis Trebnitz, wegen Ermordung seiner Ehefrau, vom hiesigen Schwurgericht gefällte Todesurtheil zur Vollziehung gelangen. Das allerhöchste Konfirmations-Dekret, welches anordnet, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, ist dem Beurtheilten bereits heute Morgen publizirt worden.

2. Breslau, 26. Oktober. Die Vorzüge und Mängel der Lösch- und Rettungshilfe in unserer Stadt sind schon oft besprochen worden und man hat bei dem letzten Feuer auf der Neustadt-Strasse Gelegenheit genug, sich darüber von Neuem ins Klare zu setzen. Eine vorzügliche Einrichtung in unserer Stadt sind die Drucksäulen; möchte nur die Nebenleitung auch bis in die äußersten Häuser fortgeführt werden. Die alten Drucksäulen werden allmählig abgekauft und durch zweckmäßigere Druck- und Schlauchsprühen ersetzt; ein großer Theil der letzteren ist schon in Thätigkeit und bewähren sich dieselben vortreflich. In Betreff der Rettungsleiter bleibt nichts zu wünschen übrig. Mehrere Rettungsleiter sind in den Vorstädten vertheilt; des Nachts ist die nöthige Mannschaft zur Stelle; auch Pferde sind in der Nähe, so daß also bei ausbrechenden Feuern die Leiter sofort nach der Brandstelle zu schaffen sind. Aber mit der Löschhilfe steht es noch nicht befriedigend. Die meisten der Löschpflichtigen kommen ohne Eimer und warten erst die städtischen Eimerwagen ab, ehe sie zur Chaine gehen, wenn sie wirklich thätig sein wollen. Viele schenken ihre Leuchtmittel, welche das Schild während des Feuers verdecken und nur erst, wenn der Feuerzettel abgegeben wird, sich als Löschpflichtige dokumentiren, während des Feuers aber müßig zuschauen bleiben, welche der Rettung und Löschhilfe im Wege sind. Es besteht ferner eine gezielte Bestimmung, nach welcher die Fenster der Häuser des Viertels, in welchem das Feuer ausgebrochen ist, mit brennenden Lichtern besetzt sein sollen, damit die Lösch- und Rettungsmannschaften ungehindert arbeiten können und nicht erst bei jeder Schlauchverbindung eine Laterne nöthig ist. Wie wird dieser Bestimmung nachgekommen? Bei dem letzten Feuer gar nicht. Nebenbei war ein Getreidespeicher. Die Lagerer waren auf den Böden, aber ohne Laterne, welche erst von der Rettungshilfe requirirt werden mußte. Die Rettungshilfe ist in guten Händen, und wird jetzt sicher das bewegliche Eigenthum auf die Rettungsplätze gebracht und dort bewacht, bis es den Eigenthümern zurückerstattet wird. — Der Berliner Feuerwehrt kostet jährlich 70,740 Thlr., dabei sind aber 46,260 Thlr. nicht gerechnet für 771 Spritzenmänner, welche zugleich die Straßenreinigung besorgen und die Funktionen der Spritzenmänner unentgeltlich verrichten müssen. Das sind die laufenden Ausgaben, was kostet die Einrichtung?

—y— [Breslauer lokale Betrachtungen. I.] Das Hochwasser hat unsere Oder wieder belebter gemacht, und auf den frisch anströmenden Fluthen zieht Schiffer und Fischer nach langer nothgebrungener Faulenzerei, mit stolzgeblähtem Segel, der Handelsstadt zu. An den Ausladestellen herrscht ein reges Leben, die Schiffe entleeren sich ihrer Fracht, und Schiff ein und Schiff aus gehen die Lastträger, Tagearbeiter und Schiffsmatrosen in rüstiger Thätigkeit, um die Zeit benützend, frische Güter einzunehmen und schnell wieder in — Oder zu stechen. Namentlich ist nach der Ruhe und Stille, die der niedrige Wasserstand herbeigeführt, dies lebendige Treiben an den Ausladestellen an der Ziegelbastei auffallend, und dies führt uns wieder zu Reflexionen, die sich im städtischen und Handels-Interesse an diese Betrachtungen knüpfen und die ich hier mit dem Bedauern über den verwaorsten Zustand dieses Ausladesteges wiedergeben will. — Ist es eines Handelsplatzes wie Breslau würdig, in unmittelbarer Nähe eines seiner schönsten landschaftlichen Punkte, der Ziegelbastei, einen für seinen Handel und Verkehr so notwendigen Platz in so nachlässigem Zustande zu dulden. Die Ufer und Bänke sind gerissen, die Einschnitte zur Ausladung mangelhaft und mehr Wassergerinne als. Es wäre mit keinen so außergewöhnlichen Kosten verknüpft, wenn hier für die Güter ausladenden und einnehmenden Schiffe ein ordentlicher Quai angelegt würde; der durch die damit verknüpften notwendigen Einrichtungen gesteigerte Verkehr und eine von den Schiffen dafür zu entrichtende Abgabe würde gewiß die Anlage auch rentabel machen, — obgleich das Interesse des Handels dies nicht als Hauptzweck erscheinen lassen dürfte. Eine solche Anlage würde aber auch die ganze Umgebung heben und verändern. Der Platz würde durch Planirung gewinnen, es würden sich in der Nähe kaufmännische und gewerbliche Etablissements bilden, — der jetzt zur Regenzeit eine Kothpfütze bildende Platz würde vielleicht am alten Zaune eine Reihe von Bäumen hervorrufen und hierdurch hinwiederum ein vermehrter Geschäftsverkehr anderer Art hervorgebracht. Die dorthin führenden Straßen würden in den Geschäftsbetrieb mit hineingezogen und gewöhnen an Leben und Aussehen, tausend anderer Verbesserungen für das allgemeine Wohl, die sich daran, jetzt nicht voraussehen, knüpfen, gar nicht zu gedenken. Ref. weiß gar wohl, daß dies vorläufig noch zu den frommen Wünschen gehört, aber bei dem rapiden Fortschritt, den die Entwicklung Breslaus nach allen Seiten hin und mit ihm Handel, Gewerbe und Verkehr nimmt, hat er es doch nicht unterlassen können, einen Impuls zu geben und dies Thema zur Besprechung in Anregung zu bringen. Haben doch oft schon kleinere Ursachen größere Wirkungen herbeigeführt.

Berlin. Von den für die Elisabethkirche in Breslau bestimmten großen Fenstern ist in der hiesigen königlichen Anstalt für Glasmalerei nunmehr auch das dritte in diesen Tagen fertig geworden und bereits nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Die Hauptkomposition der Malerei stellt die drei Figuren Conrad's III., „Wladislaus“ und „Anna's, Gemahlin Heinrich des Frommen“, dar. Dieselben sind von G. Eich in sorgfältiger und korrekter Weise in Carton gezeichnet und von dem Glasmaler Ulrich mit großem Geschick in Farben gebracht und ausgeführt. Unter den Figuren befinden sich die

Bühne anhängig gemacht wurde, Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Das Bezirksgericht als erste Instanz hatte gegen den betreffenden Bühnendirektor auf eine zweimonatliche Arreststrafe erkannt und der Beurtheilte hat hierauf an die Oberinstanz appellirt. Wie wir nun hören, hat das k. k. Oberlandesgericht die verschiedenen bedeutenden Milderungsumstände, welche der Advokat des Direktors Cornet für seinen Klienten zur Geltung brachte, in Berücksichtigung gezogen und das Urtheil erster Instanz dahin modifizirt, daß statt der Gefängnisstrafe bloß ein Fönale von 100 Gulden für den hiesigen Armenfonds zu zahlen sei. — Wie die „Presse“ meldet, hat Herr Cornet auf die von ihm zeitweilig bekleidete Stelle eines Hofopertheater-Direktors verzichtet, und ist heute ins Ausland gereist.

Herr Baumeister hat das Dekret als k. k. Hofhauspieler erhalten.

Düsseldorf, 22. Oktober. Am 19. Oktober ward auf hiesiger Sternwarte durch Dr. R. Luther ein bisher unbekannter Planet zehnter Größe entdeckt. Die Richtigkeit der Entdeckung dieses 58. Planeten ist bereits durch eine Beobachtung der bonner königl. Sternwarte anerkannt worden. Zwischen Mars und Jupiter kennt man also bereits 50 Planeten, von denen 12 in Deutschland und 9 in Preußen entdeckt sind.

[Johanna Wagner.] Heute, den 24. Oktober, soll, wie die „St. Ztg.“ aus Stettin schreibt, ein für die Rheberei von F. Brumm neu erbautes Fregattschiff unter dem Namen „Johanna Wagner“ von der Carmolin'schen Werft von Stapel laufen. Das kolossale Bildniß der Künstlerin, deren Namen das Schiff in ferne Welttheile tragen soll, wird in der Maste des „Dreheus“ das Gallion des Schiffes zieren. Dasselbe ist von dem Bildhauer Pletschmann in Stettin in Holz treffend ähnlich gemalt worden.

[Deutsche Einigkeit.] Die in Berlin versammelt gewesenen Gerber haben sich vorgestern Abend getrennt, wie verlautet, in einigem

Wappen der Donatoren, nämlich Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, sowie der Provinz Schlesien.

In der von Hrn. Wolf am Sonntage gegebenen Matinee bewährte sich Herr Jägle wie immer als tüchtiger Violinist, durch grandiose Fülle und Reinheit des Tons, sowie durch langgezogene Bogenführung. Seine Sonate für Violine und Klavier war eine Freude den Musik-Verständigen und Empfindenden, das Adagio in der Weise eines Marcia funebre (Trauermarsch) wirkte tief ernst, und das Finale mit seinem lebhaften „Tact“ elektrisirte die Hörer durch seine glänzenden, geschmeidigen Konfigurationen; sollte vielleicht der oder Jener fragen: Sonate, que veux-tu? — so würde sie antworten: ich will nicht, was Du willst! — Die Klavierpartie spielte der rüstige, junge Mächtig den Intentionen des Komponisten gemäß mit Tüchtigkeit und schönem Tonausdruck auf einem stark- und volltönenden Instrumente aus der renommirten Fabrik des Herrn Bretschneider. Bei der Fantasie nach Melodien aus „Lucresia Borgia“ mit girenden verflochtenen Liebesleufzern, wo Herr Wolf durch sein pianissimo die Hörer fesselte, war die Begleitung, wie oft bei den meisten neueren italienischen Meisen, monoton, düstern und langweilig. Herr Nieger sang das Lied von Heine und Weid: „Wie schön bist Du!“ so feurig und ausdrucksvoll, daß man glauben mußte, ein wonnender Bräutigam linge zu seiner schönen Braut. Das Notturmo von Chopin, opus 9, für sehr weiche, schmelzende Tonfärbung berechnet, sprach sehr an; nicht jedem Klarinetisten dürfte es gelingen. Das Schlußstück grand duo concertant für Klarinette und Klavier von E. M. v. Weber war ein wirklicher Wettstreit zwischen den beiden Virtuosen Mächtig und Wolf, in der unheimlichen, chromatischen Tonleiter überführte der feurige Mächtig den zahnenden Wolf, er führte seine schwierige Klavierpartie mit Pomp und Glanz durch. — Ein voller Saal und doch keine pomphaft, glänzende Einnahme. Warum? — Darum!!

Freudenberg.

—sch. Breslau, 26. Oktober. In nächster Zeit werden wir in unsern Mauern auch wieder einmal eine Menagerie zu sehen bekommen, nämlich einen Theil der großen Kreuzberg'schen Menagerie, die unter der Direktion der ehemals verehelichten Frau Kreuzberg, jetzt verehelichten R. umherzieht. Die Thier-Sammlung hat manch seltsames Exemplar und soll besonders durch eine reichhaltige Kollektion Affen interessant sein.

* Breslau, 26. Oktober. Der unter uns weilende düsseldorfer Historienmaler Hamacher ist gestern auf einige Wochen nach Potsdam gereist, um der ihm gewordenen hohen Aufforderung, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm zu portraittiren, augenblicklich Folge zu leisten.

[Wasserleiche.] Die Leiche des am 11ten d. Mts. durch Herabstürzen von der Bürgerwerder-Brücke auf das Wehr verunglückten Knaben wurde heute Mittag in der Oder, unweit der Schleuse aufgefunden und nach der Todtenkammer des Militär-Lazareths gebracht. Am Kopfe der Leiche befand sich eine bedeutende Wunde, die wahrscheinlich durch den Fall verursacht worden ist.

Waldenburg, 24. Oktober. In öffentlichen Blättern ist wiederholt der hier herrschende Mangel an Wohnungen besprochen worden. Sollte die Stadtgemeinde nicht Areal besitzen, das erst durch Hausbau sich verwerthe? In diesem Falle würde wohl beim Mangel an baulustigen Kapitalisten die Provinzial-Hilfskasse helfen. Das durch Grubenbau entzogene Wasser mangelt immer noch; gesprochen und gewünscht wird schon Jahre lang über qual- und quantitativ genügende Beschaffung desselben — vergebens. Wenn einmal bewiesen, welcher Grubenbesitzer das Wasser entzogen hat, so sollte man doch meinen, daß dieser nicht zum Vergleich, sondern zur Wasserbeschaffung gezwungen werden könnte, dergestalt, daß nach allen Richtungen und für alle Zeiten die Stadt das erforderliche Wasser bekommen müßte. Ein Vergleich scheint uns darum nicht geeignet, weil dabei der Stadt immer ein Risiko späterhin bei Zunahme von Bergbau — in Aussicht bleibt. Vom Wasser zum Feuer übergehend erscheint es auffallend, wie eine Stadt, die hier gleichsam mitten in den Steinkohlen liegend, wie Waldenburg, keine Gasbeleuchtungsanstalt hat. Auffällig erscheint es allerdings im Vergleich zu kleineren Orten Thüringens und des Rheins, wo Gaslicht eingeführt ist und die Kohlen mit bedeutenden Frachtkosten dort belastet sind, während solche hier kaum in Rücksicht zu gelangen haben. Eine derartige Anlage erscheint hier jedenfalls um so mehr gerechtfertigt, wenn man allein den Blick auf die Porzellanfabriken hier und bei Altwasser, das Rathhaus, königliche Kreisgericht, das Knappschachts-Lazareth und die Bahnhofsgebäude lenkt, von anderen Baulichkeiten vorläufig abgesehen. Wir hegen jedoch auch vom Gaslicht hier die Ansicht, daß es, selbst wenn es theurer als jenes vom Oele kommen sollte, das geringe Plus an Feuermaterial erspart werden würde, da das Gaslicht in geschlossenen Räumen bedeutende Wärme entwickelt. Vereinten Kräften wird dies Alles einleuchtender sein.

+ Salzbrunn, 23. Okt. Das Projekt einer Eisenbahn-Verbindung unseres Ortes mit Freiburg, wird nun ernsthaft in Betracht gezogen; und schon haben die betreffenden Techniker und Behörden die lokalen Besichtigungen vorgenommen. Die dadurch für unser Bad und seine künftige Entwicklung sich gestaltenden Vorzüge sind zu in die Augen springend und ich übergebe sie daher. Nach dem Projekt führt die Bahnlinie in einem entgegengesetzten Bogen wie die Chaussee von Freiburg aus um den Berg und geht, Salzbrunn mitten durchschneidend, links an Liebertsdorf vorbei über Gablau und Lan-

Zwiespalt. Dagegen ist volle Einigkeit am Donnerstage bei den berliner Barbieren gewesen. Sie schlugen im Preise auf, und Jeder, der sich auf der Stube barbieren läßt, soll statt des bisherigen Sechßers neun Pfennige zahlen. Kunden außer dem Hause zahlen den Groschen voll, also für tägliche Visite nebst Zubehör einen Thaler. So haben die versammelten Innungsmitglieder beschlossen; da es aber gar viele junfsfreie Barbieri in Berlin giebt und außerdem die Bart-Inhaber auch eine Stimme dabei haben, so ist die Sache noch nicht so angestrichen. Wenn Einem das „Vordemmungswegnehmenlassen“ verteuert werden soll, dann — dann leben noch Austruß und die Army razors! (N. Pr. Ztg.)

[Wie ein Engländer durch einen — Esel eine Wette gewonnen hat], darüber lesen wir in einem älteren Reisebriefe aus einem süddeutschen Badeorte: Bei einem Spaziergange im Freien begegnete mir ein Engländer zu Pferde, in der rechten Hand einen Teller tragend, worauf ein gefülltes Weinglas stand. Er hatte um hundert Napoleons'or gewettet, eine Stunde lang zu reiten, ohne einen Tropfen Wein zu verschütten. Da er langsam ritt, so folgte eine Menge Menschen hinter ihm her. Er verlor die Wette durch die List seines Gegners. Dieser hatte nämlich veranstaltet, daß ein Esel mit einem dreieckigen Gute auf dem Kopfe und einer Brille auf der Nase plötzlich über den Weg kam. Darüber mußte der Reiter lachen und das Glas schwabbeln über. Er zahlte seinem Gegner den Preis der verlorenen Wette mit den anzüglichen Worten: „Die Hälfte davon gebührt Ihrem Compagnon.“

[Der pariser „Figaro“ über den Prozeß Migeon.] Der Prozeß Migeon, sagt „Figaro“, beschäftigt alle Welt und beunruhigt namentlich die Knopfschöner, welche mit der Kanzelei der Ehrenlegion nicht ganz im Reinen sind. „Hören Sie“, äußerte dieser Tage ein Herr, der sich eigenhändig (und —mächtig) befaßt hatte, „Hören Sie, wenn man, um dekorirt zu sein, warten wollte, bis man es wird, so

desbüt nach Liebau, um von hier aus sich mit der böhmischen Bahn nach Prag in Verbindung zu setzen.

Das österreichische Gouvernement, dem die Ausführung dieses Projekts von hohem Interesse ist, hat eine große Betheiligung durch Geldmittel in Aussicht gestellt und sowohl dies als die Unterstützung all unserer Grundbesitzer und Industriellen, läßt an der baldigen definitiven Gestaltung dieser erfreulichen Angelegenheit nicht zweifeln.

Glaz, 24. Oktober. [Tagesbericht.] Seit Jahren erfreuen wir uns nicht eines so schönen Herbstes wie dieses Jahr, und ist dies zur Kartoffel-Ernte um so erfreulicher, und Gottlob, die Lebensmittel werden billiger, selbst das Schweinefleisch das Pfund um 1 Sgr. Der Saad Kartoffeln kostet 20 Sgr., während wir vor 2 Jahren denselben mit 2 Thlr. 5 Sgr. bezahlen mußten. — Das Scharlachfieber grassirt immer noch ziemlich heftig und fordert so manches Opfer. — Die Liedertafel versammelt sich jetzt im Gasthof „zum weißen Roß“, und ist dieselbe, abgesehen von dem etwas unbequemen Weg, jedenfalls dort besser aufgehoben. — In dem schönen Versammlungs-Lokal des hiesigen Gesellen-Vereins findet jetzt die Ausstellung der zum Besten der Vereinskasse angefertigten Arbeiten statt, und werden dieselben am 2. November Nachmittags 3 Uhr verlost. Loose à 5 Sgr. sind noch bei dem Vereins-Präsidenten, Herrn Gymnasial-Religionslehrer Strecke, und während der Ausstellung im Vereins-Lokal zu haben. — Morgen, Sonntag den 25. Oktober, haben die zünftigen Müllergefelln des hiesigen Innungsverbandes eine Konferenz hiersebst, um, wie wir hören, eine Gesellen-Krankenkasse zu bilden. Den Vorsitz führt der in jeder Beziehung tüchtige Müllermeister Vogel aus Eisersdorf, als Obermeister. — Die hier von E. Hoffmann aus Breslau aufgestellten Stereoskopen erfreuen sich vielen Beifalls. — Wie wir hören, wird den 1. November Herr Thiemer aus Dresden sein in der ganzen Provinz mit vielem Beifall aufgenommenes Theatrum mundi im hiesigen Theater aufstellen.

u. Oels, 24. Okt. Das Missionsfest in der Diözese Oels-Bernstadt wurde am 19. Okt. in Peuke gefeiert. Es hatten sich zu diesem heiligen Feste 24 Geistliche aus der Diözese, 3 aus der treubühner Superintendentur einer sogar aus Neustadt O.S. und viele Festgäste aus der Nähe und Ferne eingefunden. Vom Pfarrhause aus zog der ansehnliche Festzug, die Schuljugend voran, in die freundliche Kirche. Nach dem Morgenliede hielt der Ortspfarrer Herr Heyder ein erhebendes Gebet und nach dem Hauptliede predigte Herr Superintendent Schneider aus Berchitz, Kreis Trebnitz, über Psalm 118, 14: Der Herr ist meine Macht und mein Heil, und ist mein Heil; nannte das Missionsfest ein Siegesfest, an dem der Herr unsre Macht, unser Heil und unser Heil ist, und redete der theure Gottesmann mit so überwältigender Kraft, daß gar viele Herzen für die Zwecke der Mission unter den Heiden erwärmt wurden. Darauf hielt Herr Propst Thielmann aus Oels den Missions-Bericht, worin er den Zweck, die Mittel und den Segen des Missionsfestes so lebhaft vor die Seele führte, daß zu erwarten steht, es werde der auf die Festtheilnehmer gemachte Eindruck nicht ein vorübergehender sein. Herr Superintendent Groß sang Collecte und Segen. Die Sammlung betrug 18 Thlr. 1 Sgr. Der Schatzmeister des Diözesan-Missions-Vereins, Hr. Pastor Schwent aus Groß-Weigelsdorf, legte darauf Rechnung, aus welcher sich in erfreulicher Weise die immer mehr zunehmende Betheiligung der Geistlichen wie ganzer Gemeinden für die heiligen Zwecke der Mission herausstellte.

[Notizen aus der Provinz.] * Glaz. Hier wird mannigfach über verälschte und unreine Butter geklagt. Eine unausgesezte polizeiliche Controle nicht allein in dieser Beziehung, sondern wohl auch in Bezug auf die Getränke, namentlich die verschiedenen Biere, thut noth, freilich müßten auch dann die polizeilichen Kräfte verstärkt werden, da sie in ihrem jetzigen Bestande nicht zahlreich genug sind. — Am 18ten d. Mts. versammelte sich in Nieder-Hamndorf eine Anzahl Veteranen und jüngerer Kameraden der Landwehr, um über die Konstituierung eines Militär-Vereins mit einer Sterbekasse zu berathen, resp. die Beratung darüber fortzusetzen.

* Neurode. Aus Ludwigsdorf wird der „Geb. Ztg.“ gemeldet: daß der dasige Militärverein unter Leitung des Herrn Leutnants Meier das Gedächtniß der leipziger Schlacht am 17ten d. M. feierlich beging und damit die Einweihung einer dem Verein von einer Gönnerin geschenkten Fahne verband. Die Fahne zeigt auf weißem Grunde ein schwarzes Kreuz; mit dem schönen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“. Die Weihe vollzog Herr Pfarrer Grundmann, Herr Pastor Gottwald hielt die Kanzelrede. Die Feier schloß ein heiteres Mahl zu Herregrund.

* Bunzlau. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Handlungs-Kommiss hat im eben abgelaufenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 86 Thalern 25 Sgr. 11 Pf. und eine Ausgabe von 29 Thalern 23 Sgr. (darunter 22 Thaler für Beneficien an 71 Commis) folglich blieb ein Bestand von 57 Thalern 2 Sgr. 11 Pf.

* Görlitz. Am 3. November feiert, wie der „Anzeiger“ meldet, der königliche Kreisgerichts-Direktor, Herr Geheimer Justizrath König sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Die diesjährigen Erntedankfesten für die Stadtverordneten-Versammlung finden am 9ten, 13ten und 16. November statt. — Der Herr Vambrath veranlaßt im letzten Kreisblatte die Ortsbehörden, daß, nachdem die Herbst-Besetzung beendet ist, mit der Reparatur der Wege ungesäumt vorgegangen werde und die Wegebaupflichtigen zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten mit Nachdruck angehalten werden. — Bei den Gelangensfesten des ostpreussischen Sängerbundes soll, wie das „Tageblatt“ meldet, die Wettgelangsbürme wegfallen, und der sich am meisten auszeichnende Verein dadurch geehrt werden, daß er die prächtige Bundesfahne bis zum nächsten Amtsfest im Besitz behält. — Aus Rothwasser und Lauban wird dem Tageblatt gemeldet, daß an beiden Orten das Scharlachfieber so sehr grassire, daß dieselben wahrscheinlich die Schulanstalten geschlossen werden müßten. — Dieser Tage ist auf dem Felde bei Moys von einem Kinde bei dem Kartoffelausnehmen ein interessanter Fund gemacht worden, nämlich eine Goldmünze, die jedenfalls asiatischen Ursprungs und trotzdem sie wahrscheinlich mehrere Jahrhunderte dort gelegen hat, doch noch gut erhalten ist. Da sie hiesigen Münz-

gäbe es Leute, die es nie sein würden. — „Aber was in dem Prozeß des Hrn. Migeon am beachtenswerthesten ist, das ist die bedeutende „Differenz“ in der Würdigung der politischen Charaktere, je nach Zeit, Wind und Umständen. — Man fragt einen Wähler: „Was hörten Sie von Herrn Migeon sagen?“ — Antwort: „Ich hörte sagen, er sei die Vorsehung, der Wohltäter der Gemeinde, der Erwählte des Volks, der Schutz der Wittwen und Waisen und der Vater der Armen.“ — „Und Sie“, fragte man einen andern Wähler, „was hörten Sie über Herrn Migeon sagen?“ — Antwort: „Ich hörte sagen, er sei eine Canaille.“ (s.c.) — Der Teufel auch, zwischen Vorsehung und Canaille muß es doch eine Nuance geben. Soviel ist gewiß, daß man noch immer nicht weiß, ob der Herr Graf Migeon Graf ist, man ist nicht einmal recht sicher, ob er Migeon ist.

[Eine Abenteuerin] aus Tüchel, von anständiger Herkunft, hat in Bromberg mehrere Wochen (!!) unter verschiedenen Vornamen, aber immer auf Kosten anderer, sehr nobel gelebt und namentlich Konzerte, Theater u. besucht. Gewöhnlich kam sie in einer Droschke Abends vor ein Hotel gefahren, ließ sich ein Zimmer geben und bestellte ein gutes Souper. Dann erklärte sie, sie käme so eben mit der Post an, und werde auch ihr bedeutendes Gepäck nicht erst holen lassen, da sie schon am nächsten Morgen nach Polen (oder nach Rußland u. s. w.) weiter reise. Nach dem Souper erkundigte sie sich in der Regel nach einer vornehmen Familie in der Stadt, begab sich angeblich dorthin und — war verschwunden. Zuweilen lebte sie auch in eine Konditorei ein, aß und trank dort nach Herzenslust und wandte sich schließlich an einen der Herren mit der Bitte: Ab Monsieur, aben Sie die Güte, mir eine Thaler zu leihen, ich abe mein Portemonnaie in mein Hotel gelassen, ich werde das Geld gleich durch meine Bediente retour schicken!“ Da sie sehr fein und grazios auftrat, erreichte sie ihren Zweck öfter, bis endlich die Polizei ihrem Treiben ein Ende machte.

(Fortsetzung.)

ger in Windehausen bei Nordhausen, des Kantor Lohse in Esleben an der Hüne, des Kaufmanns Albrecht in Gotha u. i. w. Endlich muß noch hervor gehoben werden, daß auch Städte, wie Arnstadt und Naumburg, Obst aus ihren kommunal-Obstplantagen eingefandt hatten. Was die Bauern in Thüringen und andernwärts längst gethan haben, das thun jetzt z. Th. auch die Städte, sie besetzen das Gemeinland, Spaziergänge u. i. w. mit Obstbäumen, die, gut gehalten, durch Schönheit der Form, der Blüthe, der reifenden Frucht, jeden Bierbaum übertreffen, und außerdem noch einen reichen Ertrag liefern. — Die Theilnahme des Publikums war eine sehr große. Obwohl der Eintrittspreis 5 Sgr. betrug, und obwohl das schöne Wetter in das Freie lockte, Gotha auch an Vergnügungsorten keinen Mangel hat, so waren doch die Räume vom Morgen bis zum Abend mit Besuchern angefüllt. Der Sinn für die edlere Genuß findet sich auch in Deutschland überall, wie z. B. die diesjährige Ausstellung in Cannstatt bei 2 Sgr. Eintrittspreis in 3 Tagen 1000 Fl. eintrug; — nur in Breslau findet dieser Sinn sich nicht. Die letzte Ausstellung der Section für Obst und Gartenbau, die eine weit größere Mannigfaltigkeit als die gothar bot, indem sie weit mehr Steinobst aufzuweisen hatte und außerdem eine große Menge sehr schöner, seltener und kostbarer Pflanzen zeigte, ist so spärlich besucht worden, daß außer der Mühe und Zeit, welche nicht wenige Mitglieder aufwendet haben, die Section noch einen sehr bedeutenden baaren Verlust zu tragen hat. — Die Versammlung der Pomologen und Obstzüchter, welche im Ganzen 113 Mitglieder zählte, und der Professor Koch aus Berlin präsidirte, vereinigte so bedeutende Kräfte, aus allen Gegenden Deutschlands, vom äußersten Norden (von Hovedberg) bis zum äußersten Süden (Möls Bauer aus Böhmen), wie sie noch niemals vereinigt gewesen sind, und sobald nicht wieder vereinigt sein werden. Ref. glaubte daher diese Gelegenheit nicht ungenutzt lassen zu dürfen; er stellte den Antrag, die **Versammlung wolle unter ihrer Mitwirkung und Beförderung ein vollständiges systematisches Handbuch der Pomologie von einigen namhaften Pomologen herausgeben lassen.** Der Antrag wurde einstimmig angenommen, und nachdem von einer Kommission die Grundzüge der Bearbeitung und Einrichtung des Buches festgestellt worden, beschloß die Redaktion den Herren Oberdied, Lucas und Zahn zu übertragen. Das Werk wird sofort in Angriff genommen werden und im 1. Theile die Äpfel, im 2. die Birnen, im 3. das übrige Obst abhandeln. Umrisse werden die Beschreibung ergänzen und verdeutlichen. Der Umfang ist auf den des Dittichs dieses Werkes berechnet. Ein Theil der Thätigkeit der Versammlung wurde hierdurch in Anspruch genommen, ein anderer durch 2 Vorträge der Herren Zahn und Lepère. Der Erste sprach über eine neue Klassifikation der Birnen nach den Blattformen, die er nächsten in einer besonderen Schrift bekannt machen wird; der Andere, Sohn des berühmten Baumzüchters Lepère in Montreuil, entwickelte die in den dortigen Baumschulen angewandte Theorie des Baumschnittes und erläuterte seinen Vortrag durch Demonstrationen. Da Hr. L. der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so machte Graf Schlippenbach, wie auch bei den übrigen Verhandlungen, an denen sich derselbe beteiligte, den Dolmetscher. Der Baumschnitt von Montreuil wird nach meiner Uebersetzung auf unsere Verhältnisse nicht vollständig angewandt werden können; er giebt aber Vieles auch dem deutschen Baumzüchter an die Hand, das er mit Vortheil benutzen kann. — Endlich wurden die in Naumburg empfohlenen Sorten auf Grund der insinuirten gemachten Erfahrungen einer Revision unterworfen und neue Sorten zur Empfehlung und Verbreitung ausgewählt. Diese wurden sämmtlich beibehalten, obwohl der Lusten viele Feinde hatte, und Lucas den Vorschlag zu stützen suchte; sie sind: 1. der Gravensteiner, 2. Danziger Kantapfel, 3. Winter-Goldapfel, 4. gr. rheinischer Bohnenapfel, 5. Lupten, 6. rother Winter-Laubenapfel (muß stark zurück geschnitten werden), 7. gr. kaffeler Reinette, 8. pariser Rambour, 9. Carmeliter-Reinette, 10. Vorschörfer; 1. B. blanc, 2. Grumbömer Butterbirne, 3. Capiaumont's Herbstbutterbirne, 4. Coloma's Herbstbutterbirne, 5. Napoleon's Butterbirne, 6. Forellenbirne, 7. Giegl's Butterbirne (Coloma's köstliche W-Butterbirne, Koperke's fürstliche Tafelbirne, Koppiger Butterbirne u. i. w.), 8. Harbenpont's W-Butterbirne, 9. Kagentopf, 10. Bonchretien d'hiver. Die neuen Sorten sind: 1. Ananas-Reinette (schöne, wohlnehmende Frucht; geübt nach Bauer und v. Hovedberg in hohen und runden Äpfeln), 2. Goldapfel (Drap d'or des Dubamel), 3. Birgimischer Sommer-Melonenapfel (concurrirt mit dem gestreiften Sommer-Melonenapfel; beide sehr früh), 4. Brinzenapfel (Ananas, Melonenapfel u. i. w.), 5. Gienapfel (lange dauernder rother Streifen, für die Wirtschaft), 6. Ebant-pagner-Reinette, 7. engl. Spital-Reinette, 8. königl. rother Kurzstiel, 9. Baumann's rothe Winter-Reinette, 10. Orleans-Reinette, 11. Garberg's Rambour (Wirtschaft); 1. grüne fürstliche Tafelbirne (in der Markt als Schmeerbirne sehr verbreitet, früh), 2. Sommer-Dechantsbirne, 3. gute Graue, 4. puntirter Sommerdorn, 5. Bildung von La Motte, 6. Regentin (Argenson), 7. köstliche von Charnay (concurrirt mit Marie Louise), 8. Winter-Mel, 9. Winter-Dechantsbirne, 10. Boj's Flaschenbirne, 11. Kufuß, 12. Kamper Venus (beide für die Wirtschaft; es concurrirt Jean de Witt und Graf Canal). Von Weintrauben wurden empfohlen: 1. die Banille-Traube, 2. der frühe rothe Malvasier, 3. der blaue Bluffard (alle in der Sammlung des Stadtrath's Bräuhardt in Naumburg a. S.) Ueber die Jabell-Traube bemerkte Herr Bauer, daß sie in Tyrol viel gebaut werde, einen sehr guten Wein gebe und bis jetzt von jeder Krankheit frei geblieben sei; von Türl, daß manche Personen den eigenthümlichen Geschmack dieser Traube lieben. — Theilweis beauftragte die Versammlung sich mit den Zeichnungen, welche der verstorbene General v. Bockhammer von circa 1670 Äpfel- und 670 Birnenarten angefertigt hat. — Soll ich ein allgemeines Urtheil über die Thätigkeit der Versammlung geben, so muß ich gestehen, daß ich ein so reges Leben, einen so unermüdblichen Eifer fast noch nie und nirgends gesehen habe. Im Bewußtsein ihrer großen Aufgabe ließ die Versammlung hinter der Arbeit Alles zurücktreten. Selbst die späten Abendstunden, welche der Erholung und dem Vergnügen gewidmet sein sollten, fanden die Männer in Gruppen vereinigt, wie sie sich zu einander hingezogen fühlten, gegenseitig ihre Erfahrungen austauschend oder die brennenden Fragen verhandelnd. Hier konnte man mindestens eben so viel lernen wie in den allgemeinen Versammlungen. In diesen bildeten den Mittelpunkt die beiden Disputationen der Pomologie, der jugendlich frische, rasche und feurige Lucas und der erfahrungsreiche, höchst vorsichtige und bedächtige Oberdied. Beide ergänzten einander so wesentlich, daß Einer des Andern kaum entbehren kann, beide aber in ihrer innigen Verbindung für die Pomologie mehr leisteten, als irgend ein einzelner Pomolog vermöchte.

Dr. K. Fickert.

P. C. Die Brutto-Einnahmen des Zollvereins im ersten Semester 1857 betrugen an Eingangsgeldern 12,629,096 Thlr. gegen 11,853,756 Thlr. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, an Ausgangsgeldern 114,561 Thaler gegen 114,646 Thlr. des Vorjahres, an Durchgangsgeldern 166,452 Thaler gegen 169,106 Thlr. des Vorjahres. Es stellt sich mithin bei den Eingangsgeldern eine Mehr-Einnahme von 775,340 Thlrn., bei den Ausgangsgeldern eine Minder-Einnahme von 85 Thlrn. und bei den Durchgangsgeldern eine Minder-Einnahme von 2654 Thlrn. heraus, im Ganzen eine Mehr-Einnahme von 772,601 Thlrn., welche einer Steigerung der Einnahmen des Zollvereins von etwas über 6 Prozent gegen das erste Semester vorigen Jahres gleichkommt. Die aus den Eingangsgeldern erzielte Mehr-Einnahme von ungefähr 7 Prozenten ist durch die gesteigerten Eingangsgeld-Verzollungen in sämmtlichen Vereinsstaaten, mit Ausnahme von Hannover, Nassau und dem Kurfürstenthum Hessen herbeigeführt worden. In diesen drei Vereinsstaaten hat eine Minder-Einnahme, in den beiden erstern sogar eine solche stattgefunden, welche den Satz von zehn vom Hundert des vorjährigen Betrages übersteigt. Dagegen hat bei dem Großherzogthum Hessen die Mehr-Einnahme sich fast um die Hälfte des vorjährigen Betrages gesteigert, und auch bei Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg und Frankfurt a. M. geht das Mehr zum Theil über zehn Prozente des Vorjahres erheblich hinaus, während in Preußen, Bayern, Thüringen und Braunschweig jener Prozentsatz der Mehr-Einnahme nicht erreicht worden ist. Mehrverzollung ist hauptsächlich bei rohem Kaffee, Roheisen, geschmiedetem Eisen aller Art, groben Guß- und groben aus geschmiedetem Eisen gefertigten Waaren, ungleichem ein- und zweidrätigem baumwollenen Garn, baumwollenen Stuhlwäsen und Wein, endlich bei Getreide und Hülsenfrüchten und bei Vieh, besonders Schweinen, eingetreten. Bei den letztgenannten Artikeln ist jedoch nicht zu übersehen, daß die für Getreide u. i. w. zeitweilig gewährte Zollfreiheit mit dem Jahre 1856 ihre Endschick erreicht und daß nach Aufhören der zur Abwehr der Viehseuche angeordneten Grenzsperrung gegen Polen der Eingang von Schwarzvieh, namentlich von mageren Schweinen, erheblich zugenommen hat. Minderverzollungen machten sich namentlich bei Rohzucker für vereinsländische Siebereien und bei unbearbeiteten Tabaksblättern und Stengeln, demnächst auch, aber in weniger hohem Grade, bei geschältem Reis, Zalg, Del in Fässern, Thee und Rauchtabak in Rollen u. c. bemerklich. Dieselben finden im Allgemeinen theils in der verspäteten Schifffahrt, theils in der ungünstigen Lage des Geldmarktes ihre Erklärung. Die Minderverzollung von Rohzucker insbesondere rührt jedoch zum Theil auch von dem verminderten

oder auch ganz eingestellten Betriebe mehrerer großen Fabriken, die Minderverzollung von unbearbeiteten Tabaksblättern, endlich auch wohl davon her, daß im vorigen Jahre, in Folge des Gerüchtes einer Tarifserhöhung, von diesem Artikel weit über den wirklichen Bedarf bezogen worden war. — Was die einzelnen Provinzen Preußens anlangt, so hat die Mehrerinnahme in einer (Polen) den vorjährigen Betrag mehr als verdoppelt, in Westpreußen, Pommern und Schlesien denselben um mehr als 10 Prozent überstiegen, während in Brandenburg, Sachsen und am Rhein die Mehr-Einnahmen unter diesem Prozentsatz geblieben sind. In Ostpreußen und Westfalen haben sich dagegen Minder-Einnahmen herausgestellt; die Differenz erreicht indeß bei beiden nicht den Betrag von 10 Prozenten des vorjährigen Einnahmebetrages. Zu der namhaften Steigerung der Einnahmen in der Provinz Polen hat die Mehrverzollung von Getreide und Vieh wesentlich mitgewirkt. Auf die verminderte Einnahme in Ostpreußen haben dagegen besonders Minderverzollungen von Thee, Pottasche, Flachs, Wein und geschältem Reis, in Westfalen Minderverzollungen von geschmiedetem Eisen aller Art, geschältem Reis und unbearbeiteten Tabaksblättern eingewirkt. — Die Minder-Einnahme aus der Ausgangsgeldabgabe ist durch einen Einnahmeausfall in den Staaten des westlichen Verbandes im Betrag von 3425 Thlrn. entstanden, der durch das Mehr der Einnahmen in den Staaten des östlichen Verbandes im Betrage von 3340 Thlrn. nicht ausgeglichen werden kann. Die Mehr-Einnahme an Ausgangsgeldern im östlichen Verbande ist vorzugsweise durch verstärkte Ausfuhr von roher Baumwolle im Königreich Sachsen herbeigeführt worden, indem der erhöhte Bedarf der sehr schwunghaft betriebenen Spinnereien in Böhmen einen vermehrten Bezug dieses Artikels veranlaßte; die Verminderung der Einnahme in den Staaten des westlichen Verbandes dagegen wurde namentlich durch ein Weniger bei Frankfurt a. M. bewirkt, das von verminderter Ausfuhr roher Felle und roher Schafwolle herrührt. — Die Minder-Einnahmen bei den Durchgangsgeldern fallen dem östlichen Verband zur Last, indem bei diesem im Ganzen sich eine Minder-Einnahme von 7400 Thlrn. herausstellte, während im westlichen Verbande sich ein Mehr von 4746 Thlrn. ergab. Das Minus erklärt sich wesentlich durch die Verminderung des Durchgangsverkehrs, welcher nach der Wiedertehr des Friedens in der Provinz Preußen stattgefunden hat.

u. Dels. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine landwirthschaftliche Verein des Kreises Dels hatte für seine öffentliche Sitzung am 18. d. M. die Prämierung des jugendlichen Gefindes angelegt. Durch besondere Benachrichtigung wurden die zu prämiirenden, deren Brotherrschaften und Väter resp. Vormünder eingeladen, sich schon um 10 Uhr Morgens in Dels einzufinden. Nachdem denselben ein Frühstück auf Kosten des Vereins gereicht worden war, wurden sie von dem Vereins-Vorstande unter Beteiligung mehrerer Vereins-Mitglieder in die hiesige Propstkirche geführt, in welcher Herr Propst Thielmann über Kolofor 3, 22: „Ihr Knechte seid geborsam“ u. die Predigt hielt und in derselben dem jugendlichen Gefinde, wie deren Herrschaften auf heilige und eindringliche Weise ihre fernere Pflichterfüllung an's Herz legte. Nach beendigtem Gottesdienste begann die Prämierung im Saale des Gasthofes zum Gylsum, eingeleitet durch eine erhabende Ansprache des Vereins-Vorsitzenden, Kammerath Kleinwächter. Der Schriftführer des Vereins, Lehrer Müller aus Dels, überreichte den 16 zu prämiirenden männlichen und weiblichen Dienstleuten die Prämien, bestehend in Spartaftensbüchern, jedes im Betrage von 2 Thlrn., nebst geschmackvoll illustrierten Zeugnissen über die geleistete Prämierung. — Herr Nittergutsbesitzer Maße auf Raute und Herr Oberamtmann Arndt zu Kallworf hatten für ihre Dienstboten die Prämien aus eigenen Mitteln gegeben. Letzterer wandte sich in bezügl. Ansprache an die von ihm prämiirte Karoline Grund, sie öffentlich belobend und im Besondern darauf hinweisend, wie ihr Vater einst vor Jahren eine gleiche Auszeichnung erhalten habe. Darauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem, außer den Vereinsmitgliedern, die Prämiirten, deren Brotherrschaft, Väter oder Vormünder theilnahmen. Kammerath Kleinwächter machte dabei auf die Wichtigkeit des 18. Oktobers aufmerksam, gedachte des Krankeitszustandes Sr. Majestät und brachte im frommen Wunsche für die Genesung des theuren Landesvaters ein Hoch! aus, in welches Alle begeistert einstimmten. Lehrer Müller aus Dels gedachte in einem Trinkspruch Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Braunschweig-Dels, welcher gegenwärtig in seinem Lustschloß Spillernort weilt, und Oberamtmann Arndt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der an diesem Tage seinen Geburtstag feiert. Auch diese Toasts wurden mit großer Freude aufgenommen. Wegen vorgerückter Zeit zur Tagesordnung übergehend, trug Oberamtmann Arndt den Erntebericht für die Kultur-Tabelle B, vom 1. Juli bis Ende Oktober d. J. vor. Der Bericht wurde im Ganzen für richtig anerkannt und wurde nach längerer Beratung die diesjährige Ernte zu einer Durchschnitts-Ernte (1.00) festgestellt. Es ergaben sich demnach folgende Resultate: Weizen: 0.90 Körner — 0.80 Stroh — Gewicht 91 Pfd.; Roggen: 1.03 Körner — 1.02 Stroh — Gewicht 90 Pfd.; Erbsen: fast totale Miskerte; Gerste: 0.60 Körner — 0.60 Stroh — Gewicht 76 Pfd.; Hafer: 0.75 Körner — 0.64 Stroh — Gewicht 64 Pfd.; Kartoffeln: 1.24; Raps: 0.75; Runkelrüben: 0.78; Flachs: 0.80; Grummet: 0.41. Die jungen Saaten stehen gut. — Mitglied Nittergutsbesitzer Paure zu Breslau hatte einen Aufsatz: „Ueber die nöthigen Schutzmittel gegen die Verheerungen durch Feldmäuse“ eingelegt, welcher vom Schriftführer des Vereins, Lehrer Müller, in Abwesenheit des Referenten verlesen wurde. Die ausgesprochenen Ansichten fanden volle Bestimmung, besonders der Wunsch: Die Behörden möchten zur Verrückung dieses durch seine große Menge so schädlichen Insektes durch Bestimmungen die Landwirthe anhalten, wie es bei Gartenbesitzern in Betreff der Mäusen geschieht. Die zum Fangen der Mäuse in Gebrauch gekommenen Zinktröten wurden als sehr zweckentsprechend erachtet, was mehrere Mitglieder veranlaßte, auf solche bedeutende Bestellungen zu machen. — Die Frage: Was versteht man unter Selbstzucht? unterlag einer längern Diskussion und einigte man sich etwa in der Verantwortung: Selbstzucht bedingt die Zusammenstellung des männlichen und weiblichen Thieres, Pflege während der Tragzeit und Erziehung des jungen Thieres bis zu dessen Gebrauch. — Mit dieser Vereins-Sitzung war auch die Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten verbunden. Durch Einbringung von Gegenständen hatten sich besonders hierbei beteiligt: Rentant Klose; Runkelrüben, Möbrüben nebst 60 verschiedenen Birn- und Äpfeln; das Dominium Ober-Schnau: Futterrüben und Runkelrüben; Juppelort Westram aus Spalitz: Runkelrüben; Brenneierdewalter Buthardt: Runkelrüben bis 19 Pfd. schwer; Dominium Ludwigsdorf: verschiedene Runkelrüben; Lehrer Müller in Dels: Kürbisse bis über einen Etr. schwer, Mais und Kartoffeln. Kammerath Kleinwächter: verschiedene Obst- und Kartoffelsorten; Organist Spennner in Pontwig: Quitten u. A. m.

Berlin, 23. Oktober. [Eisen-, Kohlen- und Metallbericht von J. Mamroth.] Die letzte Woche verlief für den Metallhandel äußerst still; niedriger lautende Berichte aus Glasgow, wie auch die Besorgnis, daß auch an unserer Bank das Diskonto abwärts erhoht werden würde, machten einen wesentlich ungünstigen Eindruck auf unsern Roheisenmarkt. Konjunktur so wohl wie Fabrikanten blieben von größeren Einkäufen fern und befolgten das vorsichtige Prinzip, sich vorläufig in keine größeren Engagements einzulassen, als das laufende Geschäft dringend erheischt. Preise bleiben ziemlich unverändert, und die Spekulation dürfte sich auch bald mehr hervorthun, sobald erst die obwaltende Geldstrich überwinden sein wird. Roheisen schottisches. Loco-Baare 63½ Sgr., bei größeren Partien billiger ankommen; als Lager gute glasgower Marken 62½ Sgr., untergeordnete Marken 60 Sgr. Oberschlesisches Holzstohlen, Coals- und schweidisches Roheisen ohne Umlas. Stabeisen war auch in dieser Woche schwach begehrt, Preise erlitten keine wesentliche Veränderung. Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen, schlesisch gewalzt 5½ Thlr., geschmiedetes 6½ Thlr., engl. 5½ Thlr., Staffordshire 5½ Thlr. pro Ctr. versteuert. Altschienen loco vers. 2½ Thlr. — ab Stettin unverst. 2½ Thlr. pro Ctr. Bei 8 Thlr. — Zinf 9½ Thlr. bezahlt. — Vancoginn matt. Holländische flau. Notierungen wurden ungünstig auf diesen Artikel; im Detail 50—51 Thlr., bei größeren Partien 49—48 Thlr. pro Ctr. — Kupfer fest, jedoch lassen die schwierigen Geldverhältnisse, welche auch auf diesen Artikel ihren Einfluß ausüben, keine großen Umsätze zu. Baijstoff 47—46½ Thlr., Demidoff 44½ Thlr., engl. 44½ Thlr., Altwaberg 44 und australisches 45 Thlr. pro Ctr. Kassa versteuert. Kohlen. Vor Schluß der Schifffahrt scheint sich das Geschäft darin etwas zu beleben, wenigstens der Handel, so lange wir keinen größeren Wasserstand bekommen, ein beschränkter bleibt. Für engl. Stückholz wurde 26½ Thlr., Grubenholz 26 Thlr., doppelt gestrichelte Kuftholz 24—25 Thlr. und Coals 21—22 Thlr. pro Last gemacht. Oberschlesische Kohlen gesucht. Beste rudaer Stückholz 22 Thlr., die richtige Last, kleine und Wärftholz 17—18 Thlr., niederschlesische Kohle 22—23 Thlr. pro Last.

Glasgow, 20. Okt. [Bericht von Robinsons u. Majoribanks.] Nachdem unser Roheisenmarkt sich während der ersten Hälfte voriger Woche

wieder theilweise von der drückenden Stimmung erholt hatte, und der Preis von gemischten Nummern auf 62s 6d pro Tonne Cassa gestiegen war, stellte sich aufs Neue rückgängige Tendenz ein. Die gestrige abermalige Erhöhung des Diskontos auf 8 % verfehlte nicht, den Markt weiter zu drücken und gemischte Nummern wurden gestern bis zu 58s 6d pro Tonne Cassa verkauft.

Im Ganzen haben wir ein lebhafteres Geschäft zu berichten, da die niedrigeren Preise einige Spekulationslust erregt haben; in Folge der Geldknappheit ist die Nachfrage aber hauptsächlich für Warrants mit 3 Monat Empfangszeit und ist der Preisunterschied zwischen pro Cassa und 3 Monat offen mit Abgeld gegenwärtig 2s 6d pro Tonne.

Die Preisnotierungen für spezielle Brände sind noch immer ziemlich unregelmäßig und unbestimmt, weil viele unserer Mäkers bis jetzt noch nicht zu den erniedrigten Ansätzen verkaufen wollen, und mehrere Brände nicht in zweiter Hand vorrätig sind.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betrugen 10,148 Tons gegen 10,704 Tons, und die Gesamtverschiffungen bis 17. d. M. 433,649 gegen 417,830 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre.

Nach der Börse. Diesen Nachmittag zeigte sich mehr Kauflust, und der Markt schloß sehr fest und völlig 1s pro Ton höher als er diesen Morgen eröffnete.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken, frei an Bord Glasgow, in Warrants ½ Rr. 1 und ½ Rr. 3 59s 6d bis 60s 6d 1. Comm., do. in Maters Händen Rr. 1 61s 6d, Rr. 3 57s, Garthberrie f. a. B. Glasgow Rr. 1 73s, Jorth f. a. B. North Alloa (Dittäste) Rr. 1 70s, Lochelly f. a. B. Burntisland (Dittäste) Rr. 1 61s 6d, über 2s 6d per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Abgeld 1. Comm. und nominell. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 ½ 10s bis 9 ½ 10s, Winkelisen 9 ½ 5s, Kesselsplatten 11 ½, Platten zum Schiffsbau 10 ½ 5s bis 10 ½ 10s. Alles f. a. B. Glasgow mit üblichem Diskonto.

§§ Breslau, 26. Okt. [Amtlicher Börsen-Ausgang.]

An der heutigen Börse ward Folgendes ausgehängt:

Wir setzen hiermit fest:

daß die in den Delschlüssen der vereideten Makler verzeichnete Usance, die Lieferung eines verkauften Quantum nach vorher erfolgter dreitägiger Ankündigung zu veranlassen, auch für den Ultimo eines jeden Monats in der Weise Bezug hat, daß selbst die am Ultimo zu liefernden Quantas nicht am Schlußtage, sondern drei Tage vorher, also am 27. oder 28., gekündigt werden müssen.

Breslau, den 26. Oktober 1857.
Die Börsen-Kommission.

§ Breslau, 26. Oktober. [Börse.] Bei sehr schwachem Umsatze begann die Börse in matter Haltung. Aktien sowohl als Kreditpapiere wurden billiger verkauft. Im Laufe des Geschäfts wurde es etwas fester und blieb bis zum Schluß annehmlich. Fonds etwas angenehmer.

Darmstädter 97 Rr., Luxemburger —, Dessauer —, Sraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 98 bez., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Commandit-Anteile 102½ bez., Posener —, Jaffner —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Nabebahn —, schlesischer Bankverein 79½—79½ bez., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Renthner —, Elbabahn —, Theißbahn —.

§§ Breslau, 26. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Anfangs höher, Verlauf niedriger bei ziemlich lebhaftem Geschäft; Rindungsscheine und loco Baare 34 Thlr. Br., pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 35½—34 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 35½—34 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 35½ Thlr. Br., Januar-Februar 1858 36½—35½ Thlr. bezahlt, Februar-März 36½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 39½ bis 38½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½—39½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42 Thlr. Br. — Häbel unverändert gegen Sonnabend; loco Baare 14½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 14½—14½ Thlr. bezahlt und Br., 14½ Thlr. Gld., pr. Oktbr.-Novbr. 13 Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 13 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 13 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 13½ Thlr. bezahlt, 13½ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus fest behauptet; pr. diesen Monat 8½ Thlr. bezahlt, pr. Oktbr.-Novbr. 8½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 8½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8½ Thlr. Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 9 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

§ Breslau, 26. Oktober. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte haben sich bei mittelmäßigen Zufuhren die Preise sämmtlicher Cerealien gegen letzten Marktag zwar behauptet, doch fanden nur die besseren Sorten Rohmer, und feinsten weißer Weizen wurde sogar einige Silbergroschen über höchste Notiz bezahlt; mittlere und geringe Sortungen hatten dagegen nur schleppenden Absatz zu billigeren Preisen.

Weißer Weizen.....	74—76—78—80 Sgr.
Gelber Weizen.....	68—70—72—76
Brenner-Weizen.....	58—60—64—66 "
Roggen.....	42—44—46—48 "
Gerste.....	42—44—46—49 "
Hafer.....	30—32—33—35 "
Erbsen.....	65—68—70—74 "

nach Qualität und Gewicht.

Delsaaten waren in tafelfreien Qualitäten heute wiederum gut begehrt, und bei dem geringen Angebot würde eine Kleinigkeit über die höchste Notiz zu erreichen sein. — Winterraps 110—112—114—116 Sgr., Winterrüben 104 bis 106—107—109 Sgr., Sommerrüben 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Häbel matt; loco 14½ Thlr. Br., pr. Oktbr. 14½ Thlr. bezahlt und Br., 14½ Thlr. Gld., Novbr. 13 Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 13½ Thlr. Br., April-Mai 13½ Thlr. bezahlt und Br., 13½ Thlr. Gld.

Spiritus fester, loco 8½ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war auch heute keine Kauflust bemerkbar, die Stimmung war für beide Farben flau und es wurden nur kleine Posten rother Saat in Ausnahme-Quantität zur höchsten Notiz gehandelt.

Rothe Saat 16½—17—17½—18 Thlr. } nach Qualität.

Weißer Saat 17—18½—19½—21 Thlr. }

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen matter und zu billigeren Preisen ist nicht viel umgegangen; in Spiritus wurde bei ziemlich unveränderten Preisen Mehreres gemacht. Roggen pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 35—34 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 35½—34 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 36½—35½ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 39½—38½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½ bis 39½ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco zum Umsatz 7½ Thlr. Gld., mit Faß 8½ Thlr. bezahlt, pr. Oktbr. 8½—8½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 8½—8½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8½ Thlr. Br., 8½ Thlr. Gld., Januar-Februar 8½ Thlr. Gld., 8½ Thlr. Br., April-Mai 9 Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 26. Oktober. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 26. Okt. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Blies. Roggen 44—45 Sgr., Hafer 26—26½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 27½ Sgr., Quart Butter 19 Sgr.
Gleiwitz. Weizen 72—75 Sgr., Roggen 44—45 Sgr., Gerste 44—45 Sgr., Hafer 30—31½ Sgr., Erbsen 52½ Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 30 Sgr., Quart Butter 23 Sgr.
Nikolai. Weizen 80 Sgr., Roggen 44 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 27½ bis 30 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 28—30 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.
Neurode. Weizen 80—85 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 37—40 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr.
Gla. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 30—35 Sgr.
Frankenstein. Weizen 67—83 Sgr., Roggen 46—50 Sgr., Gerste 42—44 Sgr., Hafer 32—35 Sgr.
Reichenbach. Weizen 70—78 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 33—35 Sgr.

Eine fernere Erwidern auf die Antwort des Herrn Korrespondenten aus dem beuthener Kreise scheint mir nicht nöthig. Die vorgeschlagene Bette anlangend, so steht es demselben frei, sich hierher zu bemühen, um dieselbe zu entwerfen; sie würde übrigens auch von dem Verfasser jedes andern Gartens oder Waldes im hiesigen Kreise gewonnen worden sein, wenn sich Korrespondent dieserhalb nicht etwa allzusehr verpatete. [2916] C. v. K.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann **Carl Köbke** in Stettin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. Oktober 1857.
C. B. Stallwig und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Stallwig.
Carl Köbke. [3424]

Fanny Sontag.
Elias Silbermann. [3410]
Verlobte. Zutrofsch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Reumark.
Isidor Blumenthal. [3423]
Wittich und Breslau, im Oktober 1857.

Die Verlobung meiner Tochter **Ottile** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Kas** von hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Obdau, den 25. Oktober 1857. [3428]
Bew. **Henriette Pringsheim.**

Wir empfehlen uns als Neuvermählte, und sagen Verwandten und Freunden bei unserer Abreise nach Berlin ein Lebewohl.
Reife, den 24. Oktober 1857. [3392]
Salomon Glaser.
Pauline Glaser, geb. Kohn.

Unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, anzukündigen.
Reignitz, den 26. Oktober 1857.
Adolf Prager. [3385]
Bertha Prager, geb. Kohn.

Die heute Nachmittag 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Thanna, geb. Danziger**, von einem gesunden Töchterchen zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Beuthen, den 24. Oktober 1857. [2903]
Dr. Goldstein, Maurermeister.

Nach siebenjährigen Wirten in hiesiger Gemeinde endete Dinstag, den 20. d. Nachm. nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, der Lokal-Kaplan Herr **Leopold Alfer** in seinem 37. Jahre sein irdisches Leben. Sein Andenken wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben. Gott gebe ihm die ewige Ruhe. [2929]
Knisepel, den 22. Oktober 1857.

Die katholische Kirchengemeinde.

[3408] Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß vollendete heute Morgen 8 1/2 Uhr nach Stägigem schweren Leiden unser theurer, innigst geliebter Schwager, Vater, Schwieger- und Großvater, der Güterbesitzer Herr **J. G. Weiß**, seine irdische Laufbahn. Statt besonderer Meldung zeigen dies seinen zahlreichen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 28ten d. Mts. Nachmitt. 3 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Heut Nacht halb 1 Uhr entschlummerte zum bessern Leben meine theure unvergeßliche Gattin, **Ottile Beher, geb. Schneider**, in einem Alter von 26 Jahren 15 Tagen, nach einer erst an derbalthalbigen glücklichsten Ehe, nachdem dieselbe nur wenige Stunden den längst ersehnten Anblick ihres Erstgeborenen genoßen. Wer die Entschlafene gekannt, wird mitfühlend, welch unendlich Schmerz unsere Seelen erfüllt, und der armen mütterlichen Waise, dem trostlosen Gatten und den tiefbetrübten Eltern, deren Freude, Trost und Hoffnung sie war, eine innige Theilnahme nicht verlagern.
Grottau und Bunzlau, den 25. Oktbr. 1857.
F. Beher, Gatte.

August Schneider, Eltern.
Henriette Schneider, Geschwister.
Auguste Rinke. [2909]

Am 25. Oktober Vormittags 10 Uhr schied in ein besseres Jenseits der Sanftmuths-Commiss **Wilhelm Voltmann** im eben vollendeten 30. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten die tief betrübten Hinterbliebenen:
vermittelt. **Emma Voltmann, geborene Sünemann.**

Hermann Voltmann, königl. Post-Expedit, als Bruder, zugleich Namens der Eltern.
Breslau, den 26. Oktober 1857. [2922]

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 27. Oktober. 22. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen.
1) „Die Geschwister.“ Schauspiel in 1 Akt von Göthe. 2) „Doktor Robin.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Premy von W. Friedrich. 3) Zum ersten Male: „Sperling und Sperber, oder: Der Sündenbock.“ Schwan in 1 Aufzuge von C. A. Körner. 4) „Sonst und jetzt, oder: Alte und neue Zeit.“ Komisches Tanz-Potpourri in einem Akt, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl, ausgeführt von Frau Pohl und Hrn. Knoll.
Mittwoch, den 28. Oktober. 23. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen.
„Die beiden Schützen.“ Komische Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Hierauf: „Tanz-Divertissement.“ „Grand pas de deux à couronnes de fleurs“, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl, getanzt von den Damen Frau Pohl, Fräul. Vogel, Fräul. Zsasky, und den Herren Schellenberg und Pohl.

Abonnements-Anzeige.
Nachdem durch die hohen Behörden den Mitgliedern des hiesigen Theaters die Erlaubnis erteilt worden ist, noch bis inkl. den 15. November d. J. Vorstellungen zu geben, zeigt das provisorische Komite hiermit an, daß ein Nachverkauf von Bóns für 13 Vorstellungen eingerichtet ist. Der Verkauf von Bóns beginnt heute den 27. Oktober. Die Bóns haben schon von heute an ihre Gültigkeit.
Rieger, Förster, Seydelmann.

Mont. 30. X. 6. Rec. V.
F. z. Z. 27. X. 6. R. □ III.

Die Beerdigung unseres am 21. d. M. verunglückten lieben Sohnes **Carl** findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt. [3425]
Breslau, den 26. Oktober 1857.
Theurich und Frau.

Ademischer Musik-Verein.
Freitag den 6. November findet in Kugners Saale die erste Aufführung statt. Die Übung der für das ganze Semester gültigen Eintrittskarten für Familien zu 15 Sgr., für einzelne Personen zu 5 Sgr. geschieht durch Studenten, oder wenn durch Nichtstudenten, gegen Vorlegung der vorerwähnten Eintrittskarte bei dem Kassirer des Vereins, Stud. Laube (Neue-Sandstraße Nr. 9).
Der Vorstand.

An D. R.
Leidenchaftlich, und ohne allen Grund böse. [2920]
S.

Professor Dr. **Kühle,**
Nikolaistadigraben Nr. 3b.
zu sprechen Nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr.

Das Harz-Panorama
ist täglich von 10 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch geöffnet.
Entree 2 1/2 Sgr. [3382]

Kretschmer's Institut
für Photographie und Lithographie
Ring 31 und Schuhbrücke 76.
Gabelberger *in Lpz.*

Gesellschaft der Freunde.
Zu Ostern 1858 wird der Posten eines **Ökonomen** unserer Gesellschaft vacant. Wir wünschen die einträgliche Stellung durch einen Mann zu besetzen, der einer ähnlichen Funktion bereits vorgestanden und in seiner Person sowohl, als durch frühere Leistungen genügende Garantien bietet. Hierauf Reflektirende wollen sich in schriftlichen Offerten an die Unterzeichnete wenden und des näheren Bekandes gewärtig sein. [3048]
Breslau, Mitte Oktober 1857.
Die Direktion der Gesellschaft der Freunde.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau**, ist so eben erschienen (in Fauer bei Hiersemangel, in Obdan bei Bial): [2910]
Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande und für Städte in ihrem Verhältnis zur Strafrechtspflege.

Praktisches Handbuch für Polizeiverwalter, insbesondere für Rittersgutsbesitzer, Polizei-Direktoren, Domänen-Beamte, Eisenbahn-Direktoren, Berg-, Deich-, Ortsgericht- und Gemeinde-Beamte.
Zusammengestellt von **H. C. F. Schmidt**, kgl. Staats-Anwalt beim Appellat-Gericht zu Glogau und dem Kreisgericht zu Lüben.
gr. 8. geh. Preis 22 1/2 Sgr.
Durch seine praktische Einrichtung dürfte sich dieses Buch allen Herrn Polizei-Verwaltern bald eben so erwünscht, als unentbehrlich erweisen. Namentlich wird die beigegebene alphabetische Zusammenstellung aller geltenden Strafgesetze zum bequemen Nachschlagen sich empfehlen.
Ferner ist bei mir soeben erschienen:

Strafgesetzbuch
nebst allen Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals. Von **C. Hahn**, kgl. Staats-Anwalt. Dritte Ausgabe. 8. 20 Sgr. Nebst Supplement bis Mitte 1857 gehend. Dasselbe kann mit Obigem zusammen gebunden werden.

Im unterzeichneten Verlage erschien so eben und ist bei Adolph, Gohschorst, Graß, Barth u. Co., Hirt, Kern, Korn, Leutert, Marx u. Komp. und Trewendt u. Granier in Breslau zu haben: [2914]

Jerusalem.

Epische Dichtung v. Adolf Stern
Oktav. Broch. 1 1/2 Thlr.
Der Dichter, welcher bereits durch die epischen Dichtungen: „Sanghölz Hiarne“, „Poetische Erzählungen“, „Zwei Frauenbilder“ u. s. w. die vollste Theilnahme der Kritik und des poetisch-gelegenen Publikums erregte, hat nach dem Urtheil der gewichtigsten Stimmen mit „Jerusalem“ einen so glänzenden Talentbeweis gegeben, daß sein Wert den ersten poetischen Erscheinungen der Gegenwart beizugehört werden darf. Den historischen Hintergrund des Gedichts bildet die große Zerstörung Jerusalems, der letzte gewaltige Ausbruch des untergehenden Judenthums, dem das Römertum auf dem Gipfel des Glanzes und der Höhe, doch schon die Keime des Verfalls in sich tragend, stehend und vernichtend entgegen tritt, neben und über beiden der Fortschritt der Menschheit im werdenden, allmählich erstarkenden Christenthum. Das sind die Elemente, deren Darstellung nicht in bloßen Abstraktionen, oder in lyrischer Rhetorik, sondern in lebenswarmen Gestalten erreicht wurde. Ein Farbenreichtum, eine Fülle ergreifender Episoden, prächtiger Schilderungen, machen das Ganze zur ergreifendsten Lektüre, und lassen die allgemeinste Theilnahme an dem Werke des jungen Dichters, das in Stoff und Form ein echtes Epos ist, erwarten.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Englischer Sprach-Unterricht.
Nach einem mehrjährigen Aufenthalte aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, wo ich in höhern Lehranstalten unterrichtet habe, zeige ich hierdurch an, daß ich diesem Berufe auch hier folgend, Unterricht in der englischen Sprache erteile. Personen, die bereits Kenntniss im Französischen erlangt haben, können den Unterricht nach französisch-englischen Lehrbüchern nehmen. [3399]
H. Kneisel.
Näheres in der Kunst- und Papierhandlung des Herrn Marich, Schuhbrücke 7.

Eine tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich Herrschaften Obdaustraße Nr. 52, 3 Etiegen.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. Okt.
I. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des Straßendingers und der Schorrede auf dem Ablagerungsplatze vor dem Ziegelthore, über den vorgeschlagenen Verkauf einer Dorfaue-Parzelle in Kleinburg, über die Erweiterung der früher beschlossenen Terrain-Abtretung von dem Hospital-Garten hinter der Barbara-Kasematte zum Landwehrzeughause, über die verlangten Kosten für bauliche Instandsetzungen des zur Baurath Knorr'schen Stiftung gehörigen Hauses Nr. 25 der Breitenstraße, über die verlangte nachträgliche Genehmigung der für Einrichtung des neuen Friedhofes der St. Bernhards-Kirche erwachsenen Mehrkosten. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Kommissions-Gutachten über die beantragten Kosten zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Angergasse und in der neuen Straße am jüdischen Kirchhofe, über die Vorschläge — den Ziegeleibetrieb zu Herrenwießen mit dem Schlusse dieses Jahres einzustellen, die städtischen Forsten einer einheitlichen Oberaufsicht und Kontrolle unterzuordnen, eine abgeholzte Forstfläche im Peiskewitzer Walde der Gemeinde Peiskewitz zu zweijähriger Acker-Benutzung mit der Verpflichtung der Rodung zu überlassen, über die verlangten Kosten zur Einrichtung einer Secta B. in der Realschule zum heil. Geist, zur Honorirung eines Kollaborators an der Realschule am Zwinger, über die extrahierten Verstärkungen der laufenden Etats für das Elementar-Unterrichtswesen, für die Bau-Verwaltung, für die Verwaltung der Gullmann'schen Stiftsgüter und des Kostenanschlages für den Bau des Störnschloßes an der Sandbrücke. — Wahl zweier Mitglieder der Forst- und Ökonomie-Deputation, zweier Mitglieder der städtischen Abgaben-Deputation, eines Vorstehers für das Hospital zu St. Trinitas, eines Vorstehers für das Knabenhospital in der Neustadt, eines Vorstehers für die evangelische Elementarschule Nr. 1 und zweier Schiedsmänner. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2927]
Der Vorsitzende.

[1018] **Bekanntmachung.**
Das Abonnement auf freie Kur- und Verpflegung erkrankter Dienstpersonen, so wie nach Maßgabe unserer an die Obermeister ergangenen Verfügung vom 29. Januar 1857 auch erkrankter bei Innungsmeistern in der Lehre stehenden Lehrlingen, in unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen à 15 Sgr. resp. 10 Sgr., soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1858 wiederum eröffnet werden. Zur Erleichterung für die Dienstherren und Meister werden die betreffenden Kommunal-Steuer-Billetiers jedem Hauswirth eine Subscriptionsliste übergeben. Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Liste bei allen Mitbewohnern ihres Grundstücks circuliren zu lassen, und nachdem dies geschehen, resp. die Einzeichnungen erfolgt sind, die Liste den Kommunal-Steuer-Billetiers wieder einzuhändigen.

Dabei bemerken wir, daß Dienstpersonen auch selbst subskribiren können, wenn dies seitens ihrer Herrschaft nicht geschieht.
Die Kurkosten-Freischine werden demnachst den Subskribenten gegen Entrichtung des Abonnements-Betrages noch im Laufe dieses Jahres zugestellt werden.
Breslau, den 20. Oktober 1857.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

[955] **Bekanntmachung.**
Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind bei unserer Rathhaus-Inspektion im Weiteren eingegangen: Von den Beamten und Arbeitern der 17ten Bahnhofsstation (IV. Section) der oberösterreichischen Eisenbahn 5 Thlr. 23 Sgr. Hrn. Rob. Hille 2 Thlr. Hrn. Apotheker Kretschmer aus einem schiedsmännlichen Vergleich im Nikolai-Bezirk I. Abtheil. 1 Thlr. Hrn. Jgn. Stenzel 20 Sgr. Aus Baiern 2 Thlr. Zusammen 11 Thlr. 13 Sgr.
Außerdem wurden eingeliefert: Aus Baiern und von R. S. je ein Paket Kleidungsstücke, und von Hrn. Dr. Lobethal ein Päckchen Fußbekleidung.
Breslau, den 26. Oktober 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter nach und von Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von und nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
b) per **Düsseldorf von und nach Mitteldeutschland**, Sachsen, Oesterreich u. c. c.
Die internationalen und Transit-Güter können von beiden Seiten aus Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheinkrajekt der Güter in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebezeug nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhrort“ oder „via Düsseldorf“ zu versehen.

Die vollständige Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.**, in Düsseldorf durch unsere Agenten **Wilhelm Bauer**, und in Aachen durch unsere Agenten **Schiffers & Vreher** gegen feste billige Vergütungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft erteilen werden. Aachen, den 22. Januar 1857. [2329]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinett mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trete-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trete-et-quarante mit einem **Vierteil Refait** und das Roulette mit einem **Zero** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zero** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibuse, sowie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Die Eröffnung meiner Bierbrauerei mit Ausschank
von Doppelbier und Faßbier in der Altbüßerstraße Nr. 43 (Drei Rosen), zeige ich einem verehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bitte um geneigte Beachtung. [3388]

Gustav Rudelius, Brauer.

Konkurs-Eröffnung. [975]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 12. Oktbr. 1857, Vorm. 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Joachimsohn**, Karlsstraße 27 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **10. Oktober 1857** festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **R. Sturm**, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Verwahrung haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **3. Novbr. d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **3. Novbr. 1857** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den **27. Novbr. 1857**, Vorm. 9 Uhr, vor dem **Königlichen Stadt-Gericht** zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Teichmann und Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[427] **Aufruf.**

Da bei der am 29. und 30. Oktober, sowie am 5., 6. und 12. November d. J. abgehaltenen 112ten Auktion der im hiesigen Stadt-Beihamt verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfand-Nummern:

Aus dem Jahre 1853:
Nr. 37,655. 40,127. 41,213. 41,997. 46,659. 49,325. 51,217. 51,568. 51,727. 53,477. 54,378. 55,582. 55,849. 55,887. 56,857. 57,759. 58,698. 59,124. 59,385. 60,122. 61,305. 62,387. 62,710. 62,892. 63,116. 63,407. 64,001. 66,150. 66,543. 67,497. 67,756.

Aus dem Jahre 1854:
Nr. 68,803. 69,406. 70,004. 70,482. 70,980. 73,635. 75,391. 75,469. 76,540. 77,043. 78,264. 80,105. 80,109. 80,360. 80,405. 82,572. 82,635. 82,953. 83,318. 83,740. 84,006. 85,217. 86,905. 86,821. 86,978. 87,966. 88,052. 88,180. 88,619. 90,427. 90,450. 91,386. 91,883. 92,039. 92,354. 92,567. 92,641. 92,943. 92,978. 93,861. 94,665. 95,158. 95,752. 95,755. 95,903. 96,239. 96,605. 96,859. 98,141. 98,540. 99,961.

Aus dem Jahre 1855:
Nr. 1267. 3035. 9050. 9070. 9097. 9118. 9119. 9179. 9212. 9317. 9501. 9549. 9612. 9705. 9707. 9737. 9799. 9842. 9919. 9942. 9985. 10,114. 10,153. 10,254. 10,416. 10,475. 10,630. 10,680. 10,688. 10,793. 10,848. 10,856. 10,971. 11,021. 11,023. 11,030. 11,035. 11,059. 11,113. 11,146. 11,207. 11,212. 11,253. 11,394. 11,487. 11,523. 11,597. 11,683. 11,707. 11,733. 11,826. 11,832. 11,912. 11,926. 11,936. 12,270. 12,378. 12,390. 12,516. 12,540. 12,593. 12,640. 12,647. 12,718. 12,736. 12,765. 12,845. 12,865. 12,937. 13,163. 13,253. 13,304. 13,356. 13,442. 13,462. 13,489. 13,546. 13,707. 13,722. 13,793. 13,809. 13,854. 13,967. 14,306. 14,331. 14,335. 14,345. 14,390. 14,473. 14,795. 14,883. 15,049. 15,091. 15,114. 15,131. 15,160. 15,169. 15,176. 15,214. 15,284. 15,350. 15,379. 15,557. 15,561. 15,564. 15,664. 15,779. 15,831. 16,016. 16,144. 16,282. 16,441. 16,470. 16,589. 16,599. 16,639. 16,686. 16,740. 16,807. 16,909. 17,086. 17,152. 17,193. 17,228. 17,453. 17,455. 17,512. 17,567. 17,579. 17,643. 17,690. 17,696. 17,743. 17,815. 17,816. 17,831. 17,840. 17,854. 17,981. 18,057. 18,126. 18,216. 18,231. 18,251. 18,342. 18,349. 18,445. 18,507. 18,519. 18,537. 18,651. 18,701. 18,715. 18,727. 18,777. 18,841. 18,848. 18,923. 19,003. 19,033. 19,047. 19,124. 19,132. 19,272. 19,338. 19,339. 19,382. 19,500. 19,503. 19,507. 19,516. 19,541. 19,598. 19,738. 19,742. 19,885. 19,895. 19,985. 20,024. 20,078. 20,079. 20,080. 20,136. 20,163. 20,169. 20,241. 20,307. 20,363. 20,393. 20,426. 20,490. 20,524. 20,590. 20,606. 20,622. 20,635. 20,637. 20,640. 20,675. 20,687. 20,834. 20,845. 20,933. 20,954. 21,065. 21,076. 21,093. 21,148. 21,245. 21,253. 21,425. 21,510. 21,530. 21,606. 21,729. 21,762. 21,892. 21,921. 22,283. 22,290. 22,358. 22,437. 25,340.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die berechtigten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Beihamt von jetzt ab bis spätestens den 24. Dezember 1857 zu melden und den nach Verichtigung des Darlehens und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheil der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 16. Dezember 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Ediktal-Citation. [1015]

- Gegen:
- den Johann Carl Michalik, geboren in Altstadt, Kreis Neustadt, Regierungs-Bezirk Oppeln, den 24. August 1834;
 - den Franz Bialek, geboren in Celline, desselben Kreises, den 4. Septbr. 1835;
 - den Joseph Wiozta, geboren in Chrelib, desselben Kreises, den 12. März 1832;
 - den Eduard Aler, geboren in Chrelib, desselben Kreises, den 3. Januar 1836;
 - den Anton Joseph Brauner, geboren in Czartowiz 1. Antheils, desselben Kreises, den 13. April 1834;
 - den Joseph Glasel, geboren in Czartowiz 1. Antheils, desselben Kreises, den 28. November 1833;
 - den Leopold Kostka, geboren in Czartowiz 1. Antheils, desselben Kreises, den 17. Novbr. 1834;
 - den Joseph Prozel (Mrofel), geboren in Czartowiz 1. Antheils, desselben Kreises, den 10. März 1834;
 - den Joseph Wille, geboren in Czartowiz 1. Antheils, desselben Kreises, den 26. Oktbr. 1835;
 - den Ludwig Swientek, geboren in Dirschelwitz gräflich, Kreis Neustadt, den 24. September 1834;
 - den Pfefferkühler Richard Himmel, geboren in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, den 22. Oktober 1834;
 - den Emil Wilhelm Schön, geboren in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, den 24. Mai 1834;
 - den Andreas Becher, geboren in Jarzowiz, Kreis Neustadt, den 23. Novbr. 1833;
 - den Friedrich Wilhelm Garvon, geboren in Jarzowiz, den 27. Juni 1832;
 - den Anton Huciczek, geboren in Jarzowiz, den 9. Dezbr. 1833;
 - den Johann Matyszel, geboren in Jarzowiz, den 12. April 1833;
 - den Joseph Pollak, geboren in Jarzowiz, den 17. März 1836;
 - den Bogamentirer Richard Karl Haschub, geb. in Neustadt D. S., den 27. Jan. 1833;
 - den Schneider Florian Kinner, geboren in Neustadt D. S., den 25. Jan. 1834;
 - den Weber Wilhelm Joseph Kubendunski, geb. in Neustadt D. S., den 18. April 1833;
 - den Böttcher Alois Stephan, geboren in Neustadt D. S., den 9. Oktober 1832;
 - den Anton Schneider, geboren in Neustadt D. S., den 21. März 1836;
 - den Jacob Häbner, geboren in Groß-Bramfen, Kreis Neustadt D. S., den 24. Juli 1833;
 - den Gregor Nowak, geboren daselbst, den 11. Mai 1834;
 - den Joseph Otte, geboren daselbst, den 26. August 1832;
 - den Anton Stroda, geboren in Groß-Bramfen, den 22. Juli 1835;
 - den Joseph Rosenberger (oder Kern), geboren in Deutsch-Rasfelwitz, Kreis Neustadt D. S., den 23. September 1834;
 - den Johann Georg Jaschke, geboren in Riegersdorf gräflich, desselben Kreises, den 10. November 1834;
 - den Gottlieb Jemer, geboren in Schnellewalde, Kreis Neustadt, den 26. Juli 1833;
 - den Vater Johann Reich, geboren daselbst, den 29. Januar 1835;
 - den Johann Schwarzer, geboren daselbst, den 13. Juni 1835;
 - den Gottlieb Springer, geboren daselbst, den 7. Oktober 1835;
 - den Florian Höflich, geboren daselbst, den 5. Februar 1836;
 - den Franz Langer, geb. in Schnellewalde, den 11. Januar 1836;
 - den Joseph Rittner, geb. daselbst, den 11. August 1836;
 - den Gottlieb Wilde, geb. daselbst, den 20. Juli 1836;
 - den Johann Georg Weis, geb. daselbst, den 20. Januar 1836;
 - den Andreas Gaida, geb. in Schönwitz, Kreis Neustadt, den 2. Oktober 1836;
 - den Schiefermeister Franz Dreischer, geb. in Stieboldorf, Kreis Neustadt D. S., den 10. Juni 1832;
 - den Jakob Heinisch, geb. daselbst, den 26. Januar 1833;
 - den Emanuel Jaschke, geb. daselbst, den 24. Dezember 1835;
 - den Joseph Kopyka, geb. in Stieboldorf, Kreis Neustadt, den 4. Juni 1833;
 - den Rudolph Mendza, geb. daselbst, den 18. April 1833;
 - den Thomas Dziony, geb. in Waschelwitz, Kreis Neustadt, den 9. Dezbr. 1835;
 - den Carl Mehnert, geb. in Wiese gräflich, Kreis Neustadt D. S., den 24. März 1832;
 - den Johann Georg Mehnert, geboren in Wiese gräflich, Kreis Neustadt, den 24. März 1832;
 - den Albert Beschel, geb. in Wiese gräflich, Kreis Neustadt, den 20. April 1835;
 - den Jakob Brieger, geb. in Jülz, Kreis Neustadt D. S., den 21. September 1833, zuletzt in Breslau;
 - den Klempner Anton Valentin Gräbner, geb. in Jülz, Kreis Neustadt, den 10. Febr. 1834;
 - den Johann Nidel, geb. in Altstadt, Kreis Neustadt, den 27. November 1835, zuletzt in Jülz;
 - den Tischler Ludwig Otto Regnal, geb. in Jülz, den 28. April 1833;
 - den Richard Schab, geb. in Jülz, den 9. Mai 1834;
 - den Otto Wilhelm Heinrich Vater, geb. in Jülz, den 24. Januar 1834;
 - den Franz Wittaschek, geb. in Jülz, den 2. September 1833;

ist in Folge Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft zu Leobischitz wegen Verlassens der königlichen Lande ohne Erlaubnis und in der Absicht, sich dadurch dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, durch Beschluss der unterzeichneten Abtheilung für Strafsachen vom 23. September 1857 die Untersuchung eröffnet worden.

Zur mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf

den 10. Februar 1858, Vorm. 9 Uhr, im Sitzungssaale des neuen Kreis-Gerichts-gebäudehauses hier selbst anberaumt, wozu die Angeklagten mit der Aufforderung vorgeladen werden, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen.

nen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder dem Richter solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie zu demselben noch herbeigeschafft werden können; auch bei Benennung der Zeugen bestimmt anzugeben, welche Thatfachen von denselben bezeugt werden sollen.

Im Fall ihres Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Neustadt D. S., den 23. September 1857.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Deputation für Strafsachen.

Ediktal-Citation.

Gegen den Franz Hannich, geboren in Gutentag, Kreis Lublinitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, den 8. März 1833, welcher sich zuletzt in Neustadt D. S. aufgehalten hat, ist in Folge Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft zu Leobischitz wegen Verlassens der königlichen Lande ohne Erlaubnis, in der Absicht, sich dadurch dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, durch Beschluss der unterzeichneten Abtheilung für Strafsachen vom 26. Septbr. 1857 die Untersuchung eröffnet worden.

Zur mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf

den 10. Febr. 1858, Vorm. 9 Uhr, im Sitzungssaale des neuen Kreis-Gerichts-gebäudehauses hier selbst anberaumt, wozu die Angeklagten mit der Aufforderung vorgeladen werden, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder dem Richter solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie zu demselben noch herbeigeschafft werden können, auch bei Benennung von Zeugen bestimmt anzugeben, welche Thatfachen von denselben bezeugt werden sollen.

Im Fall seines Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Neustadt D. S., den 26. Sept. 1857.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Deputation für Strafsachen.

[1017] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung gemäß soll die auf der hirsberg-löwenberg-lageranerie Chaussee belegene Chausseegeld-Empfangs-Stelle Spiller vom 1. Januar t. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf den **19. Nov. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Steuer-Amtes zu Hirsberg anberaumt, woselbst, sowie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, als auch die Einnahme-Verhältnisse der ausgetretenen Stelle während der Geschäftsführung eingesehen werden können. Jeder Bieter hat im Termin eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren, die dem Coursverthe nach diesen Betrag erreichen, zu bestellen.

Liebau, den 23. Oktober 1857.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Stammholz-Verkauf. [971]

Die für das Jahr 1857/58 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadthor, belegen am Zoll und am Giesmeyer Wege, sind vom **23. November d. J. ab** eröffnet.

Es befinden sich auf denselben eichene und tieferne Baubömer verschiedener Stärke; die Preissätze, welche in unserer Registratur und im Forstbause zur Einsicht ausgesetzt sind, regeln sich nach dem hiesigen Inhalt und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montage von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Schlägen statt.

Rausfütigen wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das städtische Forstamt weitere Auskunft erteilt.

Lüben, den 5. Oktober 1857.

Der Magistrat. Gleis.

Offene Stelle. [2847]

Die hiesige Rektor- und Mittagspredigerstelle ist vakant geworden. Das Einkommen derselben beträgt außer freier Wohnung ca. 400 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen sich noch bis zum 15. November d. J. bei dem unterzeichneten Kirchen-Kollegium melden.

Das evangelische Kirchenkollegium und der Magistrat zu Preussnitz.

Zum Betriebe der Fräulein Johanna Grucifischen Gruben und Gruben-Antheile im Kreise Beuthen D. S. sind pro 1858 erforderlich an Holz-Material:

200 Stamm Niesel, 57' lang 6" Kopf,
2440 Stamm Sparren, 52' lang 5" Kopf,
3800 Stamm Sparr, 40-42' lg., 5-6" Kopf,
5240 Stamm Nieselstämme, 35-36' lang, 3 1/2 bis 4" Kopf.

Desgleichen an Schnittwerk:

1370 Stüd Bohlen, 3/4" stark, 20' lang,
4200 St. Bretter, 1 1/4" 9"-10" stark, 20' lang,
3420 St. Schwarten, 20' lang, 12" 1/2" Inhalt, und ca. 2150 Schod Spließpfähle,
30 Schod Schwartenpfähle,
250 Stüd Schachtlatten.

Lieferungslustige des ganzen oder theilweisen Bedarfs wollen ihre Preise nach den angegebenen Einheiten bis zum 7. November d. J. Vormittags 9 Uhr in portofreier, versiegelter Schreibweise mit der Bezeichnung „Holz-Submission“ bei dem Unterzeichneten oder dem Fräulein Johanna Grucifischen Verwaltungs-Bureau eingeben.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem und in dem genannten Verwaltungs-Bureau zur Einsicht aus, können auch aus letzterem gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

[2907]

Beuthen D. S., den 22. Oktober 1857.

Köhler, Berg-Inspettor.

Bekanntmachung.

Die Erbauung zweier Zolllhäuser mit Remisen auf der Chausseestrecke von Kreuzburg bis Bitichen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Bietungs-Termin ist auf den 26. November d. J. 3 Uhr Nachmittags loco Bitichen anberaumt. Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen liegen vom 12. t. Mts. zur Einsicht vor.

[2908]

Gütschen, den 24. Oktober 1857.

Heine,

Baumeister der ständischen Kommission.

Rohr-Verkauf.

Sieben Schod Gyps-Rohr stehen zu Speierhof bei Trebnitz zum Verkauf.

[3384]

Damen-Mäntel, Burnusse u. Zäckchen

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Mäntel
in Atlas, Moirée antique, Taffet, Double-Tuch, Lama, Napolitain und Plaid.

Von den meisten Mänteln können die Kragen als **Herbstmänteln** benutzt werden.

Knaben-Paletots.

Albrechtsstraße 59, eine Treppe.

nach den neuesten und praktischsten Façons angefertigt und in einer Auswahl von mehr als **1500 Stück** auf Lager empfehle ich unter Zusicherung stets prompter und reeler Bedienung.

[2915]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Anschließende **Tailen-** und **Sack-Zäckchen** in Plüsch, Düffel und Angora.

Kinder-Mäntel, Burnusse und Zäckchen in allen Größen.

Mantillen.

Albrechtsstraße 59, eine Treppe.

Mein mit dem heutigen Tage eröffnetes

Cigarren-Kommissions- und Zncasso-Geschäft,

Zwingerstraße Nr. 6, neben Weberbauers Brauerei,

gebe ich mir die Ehre hierdurch bestens zu empfehlen. Strengste Reelität und prompte Bedienung werden stets die Prinzipien meiner Handlungsweise sein. Breslau, den 24. Oktober 1857.

[2912]

C. Ed. Meisner.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Diejenigen, welche bisher versäumt haben, ihre Verloosungs-Gewinne aus der Halle selbst und dem Lokale bei derselben abzuholen, mögen dies **schleunigst** thun, weil die Affektion der nach dem 1. November d. J. noch zurückbleibenden Gewinne in dem Lokale des Gewerbe-Vereins in der Börse erfolgen und alsdann die Ausgabe nur Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bewirkt werden kann.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche noch Ansprüche für zur Verloosung angekaufte Gegenstände haben und **nicht Rechnung** einreichen, wiederholt aufgefordert, dies **sofort** zu thun, da mit dem Schluß des Monats der Kassenabluß erfolgt.

[2930]

Breslau, den 26. Oktober 1857.

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Inserate

für die in **Warschau** erscheinende „Gazeta Warszawska.“ sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten „Czas.“ übernimmt und befördert zur Aufnahme:

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Güter-Verkauf.

Die in Galizien, im Kreise Tarnow, 4 1/2 Meilen von Tarnow, 2 Meilen von der Eisenbahn-Station Dembica, 1 1/2 Meilen vom Städtchen Pilsno, 1 Meile vom Städtchen Brzostek und 3 Meilen von der Kreisstadt Jaslo entfernt gelegenen Güter Siedlisko-Brzostek sammt Attin, dann allen gemauerten Wohn- und Wirtschaftsgeländen, wozu an Aekern 520 Joch, an Wiesen 65 Joch und an Waldung 495 Joch, ferner die Propinationsgerechtsame, eine gemauerte Brennerei und ein gemauertes Bierbrauhaus gehören, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr **Alexander Goldmann**, berechtigter Agent in Tarnow.

S. Bergmann's Augenwasser.

Auf Grund der mir von der hohen königlichen Regierung erteilten und durch das königl. Polizei-Präsidium ausgehändigten Konzeption erlaube ich mir, mein neu erfundenes Hausmittel, ein Augenwasser, dem geehrten Publikum, sowie namentlich den Herren Ärzten zur Anwendung im Publikum zu empfehlen. — Dieses Augenwasser besitzt eine solche Kraft, daß es jedes Auge, wenn es auch mit einem noch so veralteten Uebel behaftet ist, schon nach 48 Stunden vollständig gestärkt hat. — Die Bestandtheile desselben sind: Extrakt der Mutter-Nelke resp. die Blätter des **caryophyllus aromaticus**. Der Preis dieses Augenwassers ist so billig gestellt, daß selbst ein Unbemittelter es leicht beschaffen kann. — Die Anweisung der Art des Gebrauchs erteile ich in meiner Wohnung mündlich oder auf portofreie Anfragen auch schriftlich.

[3414] **S. Bergmann, in Breslau Breitestr. 8.**

Zimmerfrottirung,

mahagonibraun, nußbraun, ockergelb.

Dieser allgemein bekannte Fußboden-Anstrich hat seine Anwendung in fast jedem Hause nur seinen vielseitigen Vorzügen vor anderen dergleichen Fabrikaten zu verdanken. Er entspricht allen Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit**, ist vollkommen geruchlos, **sehr leicht** anzuwenden, und kostet das Pfund, welches auf ca. 300 □-Fuß ausreicht, nur 15 Sgr. Zu bekommen in meinen beiden Geschäftslokalen Klosterstraße Nr. 60 und am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

C. F. Capann-Karlowa. [2756]

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft,

verbunden mit einem vortheilhaften Unternehmen

wird ein **Theilnehmer** mit einem disponiblen Vermögen von 3 — 4000 Thaler gesucht. Offerten werden erbeten unter **B. R. Breslau** poste restante.

Herbst- u. Wintermäntel.

Den seit Jahren erworbenen Ruf, die **schönsten und besten Sachen** in **gefertigten Gegenständen** zu besitzen, haben wir durch das sorgfältigste Arrangement zu erhalten gesucht.

Gebrüder Littauer,

Die festen Preise sind auf jedem Gegenstand vermerkt.

Ring Nr. 20, vis-à-vis
dem Schweidnitzer-Keller.

[2928]

F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26, empfiehlt **Moderateur-Lampen** neuester Façon und unter Garantie der besten Werke, so wie auch **Kron- und Wandluster** in reichhaltigster Auswahl.

[3404]

100 Schock abgelagerte Dach-Pappen,

deren vorzügliche Qualität durch mehrfache Atteste achtbarer Männer genügend nachgewiesen wird, stehen billigt zum Verkauf in der Pappenfabrik: **Schießwerder Nr. 4.**

[3389]

[991] Bekanntmachung.

Der **5. Lehrposten** an der evangelischen Schule hier selbst, dessen jährliches Einkommen 200 Thlr. beträgt, soll alsbald anderweit befestigt werden.

Die Bewerbungen ersuchen wir unter Beifügung der Atteste bis zum 8. November d. J. an uns gelangen zu lassen.

Trebnitz, den 14. Oktober 1857.

Der Magistrat.

Auktion.

Bei der heute Dienstag den 27. Oktober Vormittags 10 1/2 Uhr am Zwingerplatze stattfindenden Auktion kommen auch **zwei Wagenpferde, ein Fuchs und ein Branner** mit vor.

[2919] **Saul, Auktions-Kommiss.**

Am 12. November d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Dominal-Hofe zu Prauß in Kreife Rimpisch, — **20 Stück ausgerauhtes Rindvieh**, und zwar 2 Stiere, 12 Kühe und 6 Kalben, gegen sofortige Abnahme und Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Güter-Direktion. [2904]

Wintergarten.

Heute Dienstag den 27. Oktober: [3379]

großes Militär-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters **H. Sáro.** Anf. 5 Uhr. Entree: Herren 2/2, Damen 1 Sgr.

Briefe an mich bitte ich jetzt nach **Breslau, Sonnenstraße Nr. 12**, zu adressiren.

[3296] **Eduard Nocht**, früher in Ranth.

Am **1. Dezember d. J.** findet eine Serienzählung des von **Er. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantierten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von **Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 u. c.** erlangt werden müssen.

Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anlehen kann man sich durch unterzeichnetes Handlungsbüro mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stüd betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgekehrt werden können.

Alexander Klingler in Frankfurt a. Main.

Für Zahnranke

bin ich von jetzt ab **nur Vormittags von 9 bis 1 Uhr** zu sprechen.

[3327] **Zahnarzt Bloch,**

am Neumarkt im Einborn.

Pariser Restauration,

Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19, Konzert mit Gesang, ausgeführt von der Familie **Fier** aus Böhmen, auf dem beliebten Instrumente „**Philonela**“. Diese Familie trägt ihre ausgezeichneten Musikfächer mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor. Anfang 6 Uhr.

[2715]

Auf die sogenannte „**thatsächliche Widerlegung**“ des Herrn Brieger in Nr. 497 der „Breslauer“ und „Schlesischen Zeitung“ zur letzten Erwiderung, daß meine Lage nicht von der Art ist, um mit einem Kapitale von zehntausend Thalern und den reichhaltigen Jinsen und Guthaben von mehr als eintausend Thalern, mit welchen ich an dem Geschäft der Thonwarenfabrik zu Compagnie theilhaftig bin, der Buchhalter und Geschäftsführer des Herrn Brieger zu sein.

Bismehr dürfte die Situation des Herrn Brieger eine sehr mißliche sein, da ich energische Schritte gethan habe und die civilrechtlichen Folgen i. J. veröffentlicht werden.

Oppeln, den 25. Oktober 1857.

A. Holzbecher,

nach den von Jedermann einzusehenden sehr sichern, in den Hypothekbüchern des Gutes Compagnie und des Fabrikgrundstücks Nr. 76 zu Chroschina eingetragenen Verträgen: Mitbetheiliger und alleiniger Kassensführer des Thonwarengeschäfts zu Compagnie.

[2906]

Verkauf von 21 Stück Rindvieh.

6 Stück brauchbare Zugochsen,
2 Stück 1 1/2 jährige Bullen,
4 Stück 1/2 jährige Bullen,
1 Kahlalb, 1 1/2 Jahr alt,
3 Stück 1/2 jährige Kahlalber,
5 Stück 1 1/2 jährige Zugochsen,

verkauft meistbietend das Dom. Pötlern (bei Breslau). Dazu ist Termin **Dinstag den 3. November d. J.**, Vormittag 9 Uhr, auf dem Schloßhose zu Pötlern anberaumt. [3289]

Reinen-Lager

en gros et en détail
in holländischem, belgischem, englischem, schlesischem und
bielefelder Leinen, Tischzeugen in Damast und Dress,
Sand- und Taschentüchern etc. etc.

Wollstein & Comp.,

Herren- u. Neuschestrasen-Ges., in den 3 Mohren (Eingang Herrenstr.).
Meine Damen! Nachstehender Preis-Courant, welcher auf Wahrheit,
und nicht auf Täuschung beruht, beweist, daß wir nicht, wie dies gewöhnlich
in derartigen Verkäufen der Fall ist, auf dem Papiere ausposaunen, sondern
daß wir, abgesehen von unserer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch alle Mittel
im Stande sind,

jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können und das
Aunlaubliche möglich zu machen.

Ein jeder Käufer erhält einen Garantieschein über gekauften

„reines Leinen“.

Preis-Courant — feste Preise.

- | | | | | |
|--|---|--|--|---|
| 1 Stück Creas-Leinen (jedes Stück ent-
hält 50 berl. Ellen) zu Arbeits-
hemden, zu 5, 6 und 7 1/2 Thlr. | 1 reine Leinwand , zu Damen-
wäsche sich eignend, von 7 Thlr.
an bis 15 Thlr. | 1 russisches Hanfleinen , von
riganer Hanf gesponnen, von 9 1/2
bis 20 Thlr. | 1 herrnhuther Zwirneleinen zu
Oberhemden, von 9—30 Thlr. | 1 bielefelder Leinen zu den fein-
sten Oberhemden, von 11 Thlr.
bis 50 Thlr. |
| Rein leinene Dress- und Damast-
Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten
zu 2 1/2, 4 1/2, 5, 10, bis 15 Thlr. | Rein leinene Taschentücher , das
1/2 Dbd. zu 15 Sgr., größere für Damen
u. Herren zu 22 1/2, 25, 28 Sgr., 1/4 bis
bis 2 1/2 Thlr. | Graugemusterte Küchenhandtücher ,
die Elle von 1 1/2 Sgr. an. | Tischtücher ohne Nath in allen Längen
und Breiten, zu 6 bis 8 Personen, von
12 1/2 Sgr. an, 25 Sgr., 1/4 Thlr. bis
1 1/2 Thlr. | Stuben-Handtücher , die Elle von
2 Sgr. an bis 6 Sgr. |
| | | Echte bunte Zuckeleinen , die Elle
zu 3 1/2 Sgr. bis 6 Sgr. | Echt roth Bett-Drillisch und Inlett-
leinen zu 5, 6, 7 bis 9 Sgr. | Abgepaßte echte bunte Schürzen-
leinen , das Stück zu 7 bis 9 Sgr. |
| | | Amerikanische Gummischuhe , prima
Sorte, das Paar für Damen 25 Sgr.,
für Herren 1 1/2 Thlr., mit Druckschloß
1 1/4 Thlr., für Kinder zu 17 1/2 Sgr.
bis 20 Sgr. | | |

Aufträge von außerhalb werden gegen portofreie Einfindung des Betrages
sofort effectuirt.

Wollstein und Comp.,

[2911] Herren- und Neuschestrasen-Ges., 3 Mohren (Eingang Herrenstraße).

Echte Hamburger Cigarren!

Eine Partie alte abgelagerte Cigarren sind mir von einem Hamburger Fabrikanten
zum Verkauf übergeben worden. Ich empfehle daher solche allen meinen resp. Kunden,
überhaupt Jedem, dem es daran gelegen ist, bei den theuren Tabakpreisen billig in den Besitz
guter und alter Cigarren zu gelangen.

B. Paszkowicz, Haupt-Lager ausländischer Biere, Hofmarkt Nr. 9.

Zuckerrüben-Samen,

lester Ernte und reeler Beschaffenheit, offerire ich in beliebiger Quantität zu den billigsten
Preisen und theile auf direkte Anfragen sofort das Nähere mit.

Ferdinand Hauwald.

Den geehrten Herren Landwirthen,

namentlich denjenigen, welche wir wegen überhäufte Aufträge bisher nicht befriedigen
konnten, erlauben wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir nunmehr unsere
Herbst-Bestellungen vollständig erledigt haben und fernerhin größere und kleinere Quan-
titäten unseres Präparats, bei welchem wir ein Minimum von 3 1/2 % Stickstoff und
10 % Phosphorsäure garantiren, stets sofort liefern können.
Der Preis pro Brutto-Zoll-Centner ist auf 1 Thlr. 25 Sgr. inkl. Tax festgesetzt.
Denjenigen unserer geehrten Herren Besteller, welche die Verpackung in Säcken vor-
ziehen, berechnen wir solche mit 5 Sgr. pro Stück.
Breslau, den 20. Oktober 1857.

Erste Schlesische Düngpulver-Fabrik.

S. Wachsman,
Comptoir, Klosterstraße Nr. 81.

Velours royales,

Plüsch, Atlasse und glatte Sammete,
in allen Farben und Qualitäten zu Hüten, nebst dazu passenden Bändern
und Franzen zum Garniren, empfehlen en gros et en détail:

Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

[2917]

Unterzeichnete haben am hiesigen Plage eine

Baumöl-Surrogat-Fabrik,

und ein

Agentur- und Zucasso-Geschäft

unter der Firma

E. Schieberlein u. Billig

etabliert, was dieselben mit der Bitte um gütiges Vertrauen, hiermit ergebenst an-
zeigen. Breslau, im Oktober 1857.

Geschäftslokal Herrenstraße Nr. 1.

E. Schieberlein u. Billig.

Verkauf eines großen Teppichs.

Ein noch fast neuer Teppich, 6 1/2 Elle lang und 6 1/2 Elle breit, mit 100 verschiedenen ge-
stirnten türkischen Figuren, ist für den billigen Preis von 50 Thlr. zu verkaufen. Seilgasse-
Straße Nr. 21 par terre rechts.

Von einem der bedeutendsten Import-Käufer empfing ich eine große Partie
echt amerikanischer Gummi-Schuhe

vorzüglicher Qualität in Commission, und empfehle ich dieselben, jedoch nur an Wiederverkäufer,
zu den solidesten Preisen. — Briefe erbitte ich mir franco.

Hermann Meerholz, Tunkernstraße 2.

Da die Niederlage des **Weißbieres** aus der Brauerei von **Förster** bei
Herrn Schlenker, Bischofsstraße Nr. 6 und Herrn Hübner, Hintermarkt Nr. 1,
eingegangen, so werden die geehrten Kunden aufmerksam gemacht, daß dasselbe auf
der Albrechtsstraße Nr. 55 bei Herrn Morawe, Blücherplatz in den 3 Mohren bei
Herrn Binder und Karlsplatz Nr. 1 bei Herrn Hindemith stets wie vor zu
haben sein wird.

Wiederverkäufern empfehlen eine Partie zurückgesetzter **Porzellan-
Puppenköpfe** zu sehr billigen Preisen:

W. Nothenbach u. Co., Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Zum **Wellfleisch** und **Wurstabendbrot**
ladet auf Dienstag, den 27. Okt. höflichst ein:
Carl Schwenke, vorm. **Notzsche**,
[3398] Mathiasstraße Nr. 70.

Alle Dinstage Vormittags von 9 Uhr ab ist
gute Blut- und Leberwurst
zu haben bei **Ernst Vott**, Neumarkt 11 und
Oblauerstraße 24. [3415]

Alle Mittwoch frische **Blut- und Leber-
wurst**, in bekannter Güte zu 1 Sgr. zu haben
bei **E. Kühling**, Neue Schweidnitzerstraße
im goldenen Löwen und Nikolaistraße Nr. 65.

Ankündigungen aller Art

in die

Könlgl. Leipziger Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
„Arbeitgeber“ in Frankfurt,
Weber-Zeitung in Bremen,
Nationalzeitung in Berlin,
„Neue Zeit“ in Newyork,
Handelsblatt, Bremer,
„Wanderer“ in Wien,
Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
Bank- und Handelszeitung in Berlin,
Berliner Börsen-Zeitung,
Augsburger Tagblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser
Blätter vom besten Erfolg und werden
solche vom unterzeichneten Agenten ange-
nommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Beforgung von Insera-
ten in allen übrigen deutschen Zeitungen
auf Verlangen gern übernommen. [2556]

Heinrich Hübner, Leipzig,
Königsstraße 20.

Musik-Unterricht

ertheilt sich Jemand gegen freies Logis zu
ertheilen.
Frankte Adressen unter H. S. befördert die
Expedition dieser Zeitung. [3416]

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird
am hiesigen Orte in der Stadt oder auch
in einer der Vorstädte ein **Grundstück**
mit oder ohne Garten zu kaufen gewünscht.
Ausr. u. Nachw. **Hm. R. Felsmann**,
Schmiedebrücke 50. [2926]

Offener Posten.

Ein tüchtiger Monteur, der die Füh-
rung einer Dampf-Brettschneide-
Mühle gründlich versteht, und die
vorkommenden Schlosserarbeiten selbst
leisten kann, findet auf einer Brett-
mühle als Werkführer bei 400 Thlr.
Gehalt, freier Wohnung und Behei-
zung vom 1. Januar k. J. ein Un-
terkommen und kann sich melden bei
David Schlesinger
in Gleiwitz O.S. [2753]

Obstbäume.

Zur Herbstpflanzung empfehle ich meine reich-
haltigen Sortimente des feinsten **Zaslobstes**
unter richtiger Bezeichnung, so wie **Zier-
bäume** und **Ziersträucher** zur geneigten
Besichtigung.
Eduard Breiter,
Kunst- u. Handelsgärtner zu Breslau,
Hofgasse Nr. 2 c. [2932]

Die Nr. 40148 abed, 40149 abed, 80986 d,
87774 b, 87784 b, 87789 c, 87795 a, 93610 b,
93638 b, der 4. Klasse 116. könlgl. preussischen
Lotterie, sind dem rechtmäßigen Spieler abhan-
den gekommen und wird vor Ankauf dieser
Loose gewarnt, da nur dem namentlich ein-
getragenen Spieler der etwaige darauf fallende
Gewinn ausbezahlt werden wird.

Breslau, den 24. Oktober 1857.
Dr. Löwenberger,
könlgl. Lotterie-Einnehmer.

Die Nr. 38336 b, 42557 ed, und 56511 ed
der 4. Klasse 116. könlgl. preuss. Lotterie, sind
dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen
und wird vor Ankauf dieser Loose gewarnt. [3395]

1 Thaler Belohnung
empfängt derjenige, der ein am Sonntag in
Brigitthal oder von dort auf dem Wege nach
der Stadt verloren gegangenes silbernes Arm-
band, mit Granaten besetzt, worin die Worte
„Meiner Pauline am 1. September 1846“ ein-
graviert sind, Summe 38 bei Herrn Kauf-
mann Schmidt abgibt. [3413]

Am Sonnabend Mittag wurde auf der Pro-
menade eine kleine Broche in Form eines Wein-
blattes verloren. Der Finder wird gebeten,
dieselbe gegen angemessene Belohnung Königs-
platz 3, 2 Treppen, abzugeben. [3383]

Bei stillen kinderlosen Leuten findet ein ord-
nungsliebender Herr freundliches Logis, Ober-
straße Nr. 5, im Hofe 2 Etiegen. [3426]

Preßhefen

zum Wiederverkauf empfiehlt billigst:
die Preßhefen-Niederlage
D. London, Nikolaistraße 62.

Täglich frische Austern

bei
Lange & Comp.

[3397] Hellbrennen
Gas-Wether

offeriren:
Nitsche u. Comp., Schubbrücke 5.

Kartoffeln-Ankauf.

Die Wirtschafts-Direktion der Herrschaft Lodygowice beabsichtigt, dieses Jahr
eine Quantität Kartoffeln zu kaufen, und richtet für diesen Zweck die ganz ergebene
Bitte an alle die verehrten Herren Gutsbesitzer oder Gutspächter, welche gesonnen
wären, Kartoffeln zu verkaufen, und nicht fern von der Eisenbahn, von Brieg bis
Oberberg, situiert sind, ihre etwaigen Verkaufs-Offerten loco des ihnen am nächsten
liegenden Bahnhofes, mir brieflich nach Lodygowice bei Biala, freundlichst aber baldigst
zukommen zu lassen. Lodygowice, den 23. Oktober 1857.

Schreyer, Herrschafts-Direktor.

Ein anständiges erfahrenes Mädchen, gegen-
wärtig in Condition, sucht ein anderweitiges
Engagement als Wirtschaftlerin, gleichviel zur
Haus- oder auch zur Milchwirtschaft. Gute
Empfehlung liegt vor. [3390]

Schmiedebrücke Nr. 46 bei Frau Inspector
Cistert, drei Treppen hoch. [2867]

Ein **Ökonomie-Beamtter**, 30 Jahr alt,
militärfrei, unverehelicht, der polnischen Sprache
mächtig, sucht vom 1. Januar ein Engagement,
derselbe hat Empfehlungen renommirter Land-
wirthe. Adressen werden unter Chiffre M. G.
poste restante Gr.-Strehlig erbeten. [2848]

In der Stadt Glas, auf einer der belebtesten
Straßen, nahe am Ringe, ist ein vollständig
maffiges, aus dem par terre und zwei Stock-
werken bestehendes Haus nebst Hintergebäuden,
Stallungen und Waaren-Kemmen, sofort zu ver-
kaufen. In demselben wird seit 50 Jahren ein
schwungvolles Spezereiwaren- und Wein-
geschäft betrieben. [2905]

Auf Wunsch kann auch ein im Glacis ge-
legener Garten mit dem Hause, oder getrennt
von demselben, verkauft werden. Nähere Aus-
kunft auf portofreie Anfragen ertheilt Herr Auf-
sichtskommissarius **Seller** in Glas.

Wirtschafts-Schreiber.
Drei tüchtige Wirtschaftsschreiber wer-
den zum sofortigen Antritt verlangt.
Auftrag u. Nachw. **Hm. R. Felsmann**,
[2925] Schmiedebrücke Nr. 50.

Verloren wurde von der Neuen-Zumt-
straße bis in den Schieferberg eine goldene Kapsel,
enthaltend ein Damen-Portrait. Der Finder
erhält eine angemessene Belohnung Neue-Zumt-
straße 17/18, Batterie links. [3378]

Bestes ungarisches **Schweinefleisch**
empfehlen
Robert Delahou,
Kupfer-Schmiedebrücke Nr. 20.

Die so beliebten kleinen
französischen Lapins
erhielt so eben und empfiehlt gepickelt das Stück
8 und 10 Sgr., so wie auch Fasanen, Schne-
pfen, Rebhühner, Stodenten:
R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Ein Haus
mit Garten in einer Vorstadt Breslaus, c. 4000
Thlr. sich rentirend, ist sofort billig zu verkaufen.
Ein verheiratheter **Wirtschaftsbeam-
ter**, mit wenig Familie, dessen Ehefrau die
Milchwirtschaft zu übernehmen im Stande ist;
ferner:
Ein **Korrespondent** u. gewandter **Buch-
halter**, so wie ein Lehrling für ein renom-
mirtes Producenten-Geschäft werden gesucht durch
M. Alexander,
Neuschestrasen Nr. 15.

Guts-Verkauf.

Ein Gut von 800 Morgen Größe, Boden
1. und 2. Klasse, schön gebaut, in Mittelschleien
belegen, mit jedem Hypothekenstand, ist für den
billigen Preis von 38,000 Thln. mit 6—10,000
Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen, und wird
nur mündlich Auskunft ertheilt, da der Verkauf
keinen Aufschub leidet. [3412]

S. Singer, Oderstraße 14.

Verkaufs- und Kaufs-

Bermittelungen von Gütern jeder Größe
übernimmt die
Güter-Agentur,
Preussischestraße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Für **Juwelen und Perlen**
werden die höchsten Preise gezahlt
Niemerzelle Nr. 9. [3111]

50 Mutterchafe,

zur Zucht vollkommen tauglich, offerirt das
Dominium Nieder-Thomaswaldau, Kreis
Bunzlau. [3396]

Neue Kirchgasse Nr. 9 sind im zweiten Stock
ein oder 2 gut möblirte Zimmer zu vermieten.

Breslauer Börse vom 26. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländische		Schl. Pfd. Lt. B.		Ludw.-Borach.	
Papiergeld.		dito		äecklenburger.	
Ök. An.	94 1/2 B.	Schl. Rentenbr.	95 1/2 B.	Neisse-Brieger.	50 1/2 G.
Frädrichsdor.		Posenor dito	91 1/2 B.	Adressl.-Märk.	6 1/2 B.
Loansdor.	110 1/2 B.	Schl. Fr.-Obl.	89 1/2 B.	dito Prior.	4
Poln. Bank-Ök.	103 1/2 B.	Ausländische Fonds.		dito Ser. IV.	5
Oesterr. Bank.	97 1/2 B.	Poln. Pfandbr.		Oberschl. Lt. A.	138 1/2 B.
Preussische Fonds.		dito neue Em.		dito Lt. B.	127 1/2 G.
Freiw. St.-Anl.	98 1/2 G.	Pin. Schatz-Obl.		dito Pr.-Obl.	85 1/2 B.
Pr.-Anl. 1850/51	98 1/2 G.	dito Anl. 1853		dito dito	73 1/2 G.
dito 1852/53	98 1/2 G.	ä 500 Fl.		Rheinische	
dito 1854/55	98 1/2 G.	dito ä 200 Fl.		Kösl.-Oderberg	4
dito 1856/57	98 1/2 G.	Karlsh.-Sch.		dito Prior.-Obl.	4
Präm.-Anl. 1854/55	108 1/2 G.	ä 40 Thlr.		dito Prior.	1 1/2
St.-Schuld.-Sch.	82 1/2 B.	Krak.-Oh. Oblig.		Minerva	89 1/2 B.
Bresl. St.-Obl.	4	Oester. Nat.-Anl.	79 1/2 B.	Schles. Bank	79 1/2 B.
dito dito	4 1/2	Vollgezählte Eisenbahn-Aktien.		Inländische Eisenbahn-Aktien	
Posener Pfandb.	98 1/2 B.	Berlin-Hamburg.		und Quittungsbogen.	
dito dito	83 1/2 G.	Freiburger	115 1/2 G.	Freib. III. Em.	106 1/2 B.
Schles. Pfandbr.		dito Prior.-Obl.	81 1/2 B.	Oberschl. III. Em.	126 1/2 B.
ä 1000 Rthlr.	84 1/2 G.	Köln-Mindener	145 1/2 B.	Rhein-Nahebahn	82 1/2 B.
Schl. Pfd. Lt. A.	94 G.	Fr.-Wth.-Nordh.		Oppeln-Tarnow.	63 1/2 B.
Schl. Raut.-Pfd.	94 G.	Glogau-Saganer			
Wechsel-Course.		Amsterdam 2 Monat	141 1/2 G.	Hamburg kurze Sicht	151 1/2 G.
		London 3 Monat	6. 18 1/2 G.	dito kurze Sicht	—
		Wien 2 Monat	95 1/2 B.	Berlin kurze Sicht	—
				dito 2 Monat	—